Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag den 12. Dezember 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang. — No. 293.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Congreß.

Washington, D. C., 12. Dec. Heute Mittag trat das Abgeordnetenhaus zusammen, und nachdem der Kaplan ein Gebet gesprochen, machte der Sprecher Crisp die Zusammensetzung der Ausschüsse für Guthaben und für Meilengelder bekannt. Um 12.05 Uhr vertagte man sich auf Antrag von Holman bis zum nächsten Mittwoch.

Bischof Gilmours Nachfolger.

Cleveland, O., 12. Dec. Heute früh wurde im katholischen bischöflichen Palaste officiell verkündet, daß Dr. Ignatius F. Horstman zum Bischof der Diöcese Cleveland ausgewählt sei, als Nachfolger des vor mehreren Monaten verstorbenen Bischofs Gilmour. In der letzten Zeit war Dr. Horstman Kanzler der Erzdiözese Philadelphia.

Der Feuerdämon.

New York, 12. Dec. Eine gegen Mitternacht ausgebrochene Feuersbrunst in den 6stöckigen Miethskasernen 314 und 316 Delancy Str., machte 250 Personen obdachlos. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Insassen alle ihre Habseligkeiten im Stich lassen mußte, um ihr nacktes Leben retten zu können; Viele entgingen nur mit knapper Noth einem gräßlichen Ende.

Sturm in Californien.

Los Angeles, Cal., 12. Dec. Ein verheerender Wirbelsturm, der schon Donnerstag Nacht ausbrach, brauste bis heute früh mit ungeschwächter Gewalt über unsere Gegend, und zwei Personen wurden — soweit bekannt — getödtet. Eine große Anzahl Gebäude wurden schlimm zugerichtet und mehrere Kirchen vollständig zerstört.

Alle Drähte an der Santa-Fe-Bahn entlang sind niedergelegt, und die Obstgärten haben allenthalben schwer gelitten. Noch immer mehr Hiobsposten treffen aus weiterer Entfernung ein.

Angekommene Dampfer.

New York — Illinois von Antwerpen; Werkendam von Rotterdam; Spree von Bremen.

Liverpool — Lydian Monarch von New York.

London — Columbian und Durham City von Boston.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, gefolgt am Sonntag von Regenschauern im südlichen Theil; ein wenig wärmer; veränderliche Winde.

Telegraphische Notizen.

— In Washington, D. C., starb der älteste Beamte der Regierung, nämlich Richard O. Dooc, welcher 1829 unter dem Präsidenten Jackson im Schatzamt angestellt wurde.

— Die Grippe grassirt gegenwärtig in Denver, Col., ungewöhnlich stark; auch die ganze Polizei und die Feuerwehr, sowie die meisten Briefträger und Geistlichen sind daran erkrankt.

— In den gestern abgelaufenen sieben Tagen wurden in den Ver. Staaten 280 Bankerotte gemeldet, und in Canada 40, zusammen 320, gegen 314 in derselben Woche des Vorjahres, und 330 in der vorigen Woche.

— Ein gestern Nachmittag in San Francisco ausgebrochenes Feuer vernichtete die Färberei von Thomas, die Asphaltfabrik und den Holzhof von Sheerer und das von der „California Motor Co." benützte Gebäude. Gesammtschaden gegen $150,000.

— Das texanische Staatsobergericht hat das „Alien Land Law" für verfassungswidrig erklärt. Diese Kunde wurde in Texas mit Befriedigung aufgenommen, da das Gesetz dem Staate nur geschadet haben soll; denn da Ausländer gar keinen Grundbesitz in Texas erwerben durften, so konnte z. B. auf Land, das auch nur einen einzigen Ausländer zum Mitbesitzer hatte, kein Darlehen gemacht werden.

— Eine Depesche aus St. Louis meldet: Auf der Mobile- und Ohio-Bahn sind durch einen Unfall 3 Personen getödtet und 9 verletzt worden, darunter einer tödtlich. Das Unglück passirte unweit Mountain Glen, wo ein Bauzug mit einem Frachtzug zusammenstieß.

— Im Unterhause des ungarischen Reichstages erklärte gestern der Handelsminister, daß 1895 zur Feier der 1000-jährigen Gründung des Königreichs Ungarn eine internationale Ausstellung stattfinden werde.

— Der Sturm in Großbritannien streifte auch die deutsche Nordseeküste und richtete in Hamburg und Umgegend großen Schaden an. Auch von Menschenverlusten wird gemeldet. Auf der Elbe schlugen viele Boote um.

— Dem neuen Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zufolge wird Zucker, wie bisher, zollfrei aus Deutschland nach den Ver. Staaten eingeführt, während eine Anzahl amerikanischer Erzeugnisse zu den vereinbarten ermäßigten Zöllen (Weizen und Roggen um 30 Proc. ermäßigt, Hafer um 37½ Proc., Mais um 20 Proc., Pökelfleisch um 15 Proc. u. s. w.) eingeführt werden.

Ausland.

Kriegswolken am Horizont!

London, 12. Dec. Wird es Krieg mit Rußland geben? Das ist die Frage, welche man sich jetzt hier allenthalben auf die neuesten Nachrichten aus Asien hin stellt. Wie man weiß, ist schon längst im „Dach der Welt", nämlich auf der asiatischen Hochebene Pamir, viel Zündstoff zu einem europäischen Krieg angehäuft. Neuerdings ist es in der Gegend von Gilgil, ganz nahe der Grenze von Pamir, zu Kämpfen zwischen britischen Truppen und Eingeborenen gekommen, welch' Letztere darauf pochen, daß sie unter russischem Schutz stehen. Es gab auf beiden Seiten Gefallene und Verwundete.

Eine heute früh aus Calcutta eingetroffene Depesche bestätigte die Kunde von der Einnahme eines Forts in der Nähe von Gilgil (der weitest vorgeschobenen britischen Agentur an der Pamir-Grenze) und hob die Tapferkeit von Hauptmann Aylemere, Leutnant Boiserageon und Leutnant Bacock hervor, welche die Stürmungscolonne führten.

Die erste Depesche, welche darüber eintraf, sprach davon, daß die Stamesangehörigen von Hunza und Nagar, vermuthlich angestachelt durch russische Agenten, das Fort Chalt, unweit Gilgil, an dem Hunza-Zweigstrom des Indus, bedrohten, und in einer zweiten Depesche wurde mitgetheilt, eine Streitkraft unter dem britischen Agenten Oberst Durand habe sich des Forts bemächtigt, wobei Durand und andere Befehlshaber schwer verwundet worden seien. Es scheint aber jetzt, daß beim Entziffern des zweiten amtlichen Telegramms ein Fehler gemacht wurde, und nicht Fort Chalt, sondern Fort Nilt genommen worden ist, das am selben Flusse liegt. Die Tapferkeit des Hauptmanns Aylemere wird besonders gerühmt; es gelang demselben, das eisengepanzerte Thor des Forts mit einer Schießbaumwolle-Petarde in Stücke zu sprengen und damit das Haupthinderniß für das Eindringen zu beseitigen. Dann wurde von den Einstürmenden eine Kanone erbeutet, welche den britischen Truppen große Verluste zugefügt hatte.

Während des Kampfes fielen 7 im Dienst der Engländer stehende Sepoys und 26 wurden verwundet; außerdem fielen 8 von der Kaschmir-Hilfstruppe und 20 wurden verwundet. Auf Seiten des Feindes sollen mehr als 50 gefallen sein; Genaues wird man darüber wohl nie erfahren, da die Getödteten meist, sammt den Verwundeten, von dem sich zurückziehenden Feind mitgenommen wurden. Bei manchen gefangenen sowie einigen getödteten Feinden sollen deutsche und russische Waffen und Munition gefunden worden sein.

Man glaubt, daß man von der Vorgeschichte dieses Kampfes amtlich mehr weiß, als man bis jetzt sagen will. Daß jene Eingeborenen lediglich von den Russen vorgeschoben sind, gilt für sicher. Rußland beansprucht bekanntlich Pamir — und noch alles Mögliche dazu, und in seiner Politik wechseln offene Gewalt und geheime Ränke ab. Schon seit einiger Zeit war die erwähnte britische Grenzagentur bedroht, und es wurden Verstärkungen dorthin beordert, welche aber infolge des ungewöhnlich schlechten Wetters — es herrschten schreckliche Schneestürme, in denen Oberst Durand und sein Stab ihre Baggage einbüßten — und der noch schlechteren Wege nur langsam ihren Bestimmungsort erreichten. Wenn sich die russische Politik nicht wesentlich ändert, so wird ein großer Zusammenstoß und in seinem Gefolge ein allgemeiner Krieg mit allen Schrecken kaum zu vermeiden sein.

Dom Pedros Leiche.

Madrid, 12. Dec. Eine Truppenabtheilung und Vertreter der Königin-Regentin und der Regierung waren heute früh am Bahnhof, als die sterblichen Ueberreste des brasilischen Ex-Kaisers Dom Pedro eintrafen, und geleiteten dieselben durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Trauerprocession bewegte sich schließlich nach einem Extrazuge zu, welcher die Leiche nach Lissabon beförderte. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges wurde noch ein prächtiger Kranz, den die Königin-Regentin Christine gesandt hatte, auf den Sarg gelegt. Von der Ankunft der Leiche dahier bis zum Abgang nach Lissabon wurde jede Minute eine Böllersalve abgefeuert.

Die Putsch-Staaten.

New York, 12. Dec. Specialdepeschen aus San Salvador, Centralamerika, besagen, daß aus Honduras sehr beunruhigende Berichte eintreffen. Es ist eine Schlacht zwischen den Revolutionären und den Streitkräften des Generals Vasquez im Gange. Die Revolutionäre haben Bonilla zum Präsidenten proclamirt. Der Präsident Ezeta von San Salvador hält sich zwischen den beiderseitigen Streitkräften neutral.

Rio Janeiro, Brasilien, 12. Decbr. Senhor Portella hat nun doch der Aufforderung der Regierung nachgegeben und als Gouverneur des Staates Rio Janeiro abgedankt. Damit wäre vorläufig das besorgte Gefühl gehoben, welches durch seine anfängliche Weigerung so lebhaft wurde; die Regierung hatte bereits gedroht, einen Militärgouverneur einzusetzen und das Standrecht zu verkünden. Sein Nachfolger wird der Admiral Silveira werden.

In einer gestern abgehaltenen, aber nicht stark besuchten Versammlung wurden Beschlüsse angenommen, in denen gegen die Ehrenbezeugungen, welche Frankreich der Leiche des Ex-Kaisers Dom Pedro erwiesen, protestirt wird.

Deutschlands Colonien.

Berlin, 12. Dec. Kaiser Wilhelm hat Hrn. Kaiser, den Director des Colonialamtes, beordert, im Frühjahr nach den deutsch-afrikanischen Colonien abzureisen, um einen zuverlässigen Bericht zu erstatten.

Auch die Junker geben nach.

Berlin, 12. Dec. Im Reichstag verkündete heute Baron v. Manteuffel, daß auch die Conservativen für die Bestätigung der soeben abgeschlossenen Handelsverträge zwischen Deutschland und den anderen Ländern stimmen würden.

Die Nahrungsmittel- und Zollfrage.

Budapest, 12. Dec. Das Verlangen der deutschen Regierung, die neuen Handelsverträge rasch im Reichstag durchzubringen, ist auch am Tone der heutigen ungarischen Blätter zu erkennen, welche den deutschen Vertrag mit den Ver. Staaten scharf kritisiren. Sie behaupten, die angeblichen Vortheile, welche Oesterreich und Ungarn, nach Angabe der deutschen Regierung, vom Zollverein haben würden, seien illusorisch. Ungarn habe ein Monopol für den Kornhandel nach Deutschland erwartet, während doch dieselben Vortheile, die ihm zufielen, auch auf Rußland und die Ver. Staaten ausgedehnt werden könnten.

London, 12. Dec. Die „Times" sagt redactionell, der Plan des deutschen Reichskanzlers Caprivi betreffs Bildung von Bündnissen zur Sicherung von Nahrungsvorräthen im Kriegsfalle dürfte sich nicht als eine so zuverlässige Hilfsquelle erweisen wie eine Versorgung durch Flotten; die kriegführenden allein würden die Contrebande-Frage nicht bestimmen; vielmehr werde die entscheidende Stimme ohne Zweifel die einer starken, neutralen und schiffahrenden Macht sein, wie England oder die Ver. Staaten.

Seedampfer-Kesselexplosion.

Genua, 12. Dec. Kurz nachdem der italienische Dampfer „Calabria" heute früh von hier nach Neapel abgefahren war, explodirte sein Dampfkessel, und das Schiff versank nach wenigen Minuten. Es befanden sich nur sechs Passagiere an Bord. Wieviel Personen umgekommen sind, weiß man noch nicht.

Später: Die Passagiere und die Bemannung betrugen 33 Köpfe, und nur 12 dieser wurden gerettet.

Der „französische Culturkampf".

Paris, 12. Dec. Die Erregung bezüglich der Streitigkeiten zwischen den katholischen Bischöfen und der Regierung ist heute wieder in eine neue ernstere Phase getreten.

Die zum Freimaurerorden gehörigen Mitglieder der Deputirtenkammer haben auf den 16. Dec. eine Versammlung aller mit ihnen Sympathisirenden einberufen, behufs allgemeiner Agitation für völlige Trennung von Kirche und Staat.

Neuentdeckte Stadt.

Stadt Mexico, 12. Dec. Juan Alvarez, der von einer Forschungstour im Südwesten der Republik heimgekehrt ist, berichtet, daß er eine, aus der Azteken-Zeit stammende Gebirgsstadt entdeckt habe, die noch nie eines Weißen Fuß betreten.

Telegraphische Notizen.

— Der greise französische Staatsmann Jules Simon ist sehr schwer erkrankt.

— Das dänische Königspaar feiert im nächsten Mai seine goldene Hochzeit, welcher vielleicht, außer der Zarenfamilie und dem Prinzen von Wales, auch der Kaiser Wilhelm beiwohnen wird.

— Die Polizei in Dresden beschlagnahmte eine social-demokratische Druckerei und verbotene Schriften im Hause eines strikenden Setzers. Letzterer wurde verhaftet.

— König Wilhelm von Württemberg hat ein Dienstmädchen, das von seinem Wagen überfahren wurde, selbst in's Hospital gebragt, sie dort täglich besucht und ihr, als sie genesen war, noch 300 Mark geschenkt.

Lokalbericht.

Etwas dunkel.

Ein verletzter Mann entflieht der Polizei.

An der Ecke von Clark und Ohio Str. schlugen sich gestern eine Anzahl junger Bursche herum, und einer von ihnen hatte dabei das Malheur, so unglücklich zu Boden geworfen zu werden, daß er sein rechtes Bein gerade oberhalb des Knöchels brach.

Ein Polizist nahm zwei der Kampfhähne fest und führte sie nach dem Patrolkasten, um den Polizeiwagen zu rufen. Diese kurze Spanne Zeit hatte der dritte im Bunde benutzt, um eine Droschke herbeizuholen, in welche er den Verletzten hinein hob und dann im schnellsten Tempo in nördlicher Richtung davonfuhr. Die beiden Verhafteten wurden heute dem Richter Kersten vorgeführt und nannten sich Thomas Sweeny und Edw. Flaherty. Das gegen sie eingeleitete Verfahren mußte indeß niedergeschlagen werden, da Niemand erschienen war, um als Kläger gegen sie aufzutreten. Der Name des verletzten Mannes ist nicht bekannt; derselbe hat jedenfalls einen triftigen Grund, eine Begegnung mit der Polizei zu vermeiden.

Knappes Entkommen.

Beispielloser Leichtsinn eines Locomotivführers.

Heute Vormittag ereignete sich auf dem Geleise der Milwaukee & St. Paul Bahn an der Ecke von Halsted und Division Str. ein Unfall, der leicht einem Menschen das Leben hätte kosten können, und der wieder ein grelles Licht auf die Unzulänglichkeit der Schutz- und Sicherheits-Vorrichtungen, zugleich aber auch auf die Sorglosigkeit wirft, mit welcher das Eisenbahnpersonal hier und da seinen Dienst versieht.

Der Kutscher F. J. Schmidt blieb kurz vor halb 9 Uhr mit einem Wagen der Arnold Coal Co., No. 26 W. Polk Str., an der oben angegebenen Stelle zwischen den Schienen stecken. Während der Mann sich nach Kräften bemühte, wieder loszukommen, brauste ein Zug heran, dessen Locomotivführer dem Terrain vor sich auch nicht die mindeste Beachtung geschenkt haben muß.

Denn trotz der verzweifelten Nothschreie des Kutschers und der Augenzeugen und trotz der Glocken und Flaggensignale der Bahnwärter fuhr er mit voller Kraft auf das Fuhrwerk los, tödtete eines der Vorspannpferde und riß den Wagen eine weite Strecke mit sich fort. Der Kutscher entging wie durch ein Wunder dem Tode unter den Rädern. Der Locomotivführer des Zuges heißt Wilhelm Kessel, der Heizer B. Hiller und der Conducteur W. A. King. Der Name des Bahnwärters, welcher sich alle Mühe gab, den Zusammenstoß zu verhüten, ist J. Lick.

Zur rechten Zeit gerettet.

Ein Polizist holte gestern Henry Reichardt, einen Landonkel aus Blue Island, aus einem verrufenen Hause in der S. Clinton Str., in welches er von einem verdächtigen Burschen, dessen Bekanntschaft er in der Wirthschaft im Hause No. 40 W. Madison Str. gemacht hatte, gelockt worden war. Reichardt war bis zur Bewußtlosigkeit bekneipt und mußte behufs Ausnüchterung in die Polizeistation gebracht werden.

Als man dort seine Taschen untersuchte, fand man bei ihm $385 baar und einen Check über $1250, Reichardt hat also alle Ursache, der Polizei für ihre Intervention dankbar zu sein. Sein unheimlicher Begleiter wurde von der Polizei, da ihm eine böse Absicht nicht nachzuweisen war, laufen gelassen und heute früh entließ Richter Blume auch Reichardt mit der freundlichen Warnung, S. Clinton-Straße und Umgebung zu meiden.

Der Fall Richter-Schütte.

Charles Schütte stellte heute seine Differenzen mit Frau Ella Richter, über welche wir gestern berichteten, folgendermaßen dar: Er habe von Harry Richter die Wäscherei No. 109 N. Clark Str. gekauft und später der Frau Richter das käuflich miterworbene Pferd zum Präsent gemacht. Anstatt hierfür dankbar zu sein, habe sie auch noch den Wagen dazu verlangt und schließlich erklärt, daß ihr Gatte überhaupt gar kein Recht zu dem ganzen Verkaufe gehabt hätte. Anfangs voriger Woche sei er auf sein Obstgut nach Wisconsin gereist und bei seiner Rückkehr zu seiner nicht geringen Ueberraschung verhaftet worden.

Frau Richter, der diese Darstellung des Sachverhalts von einem unserer Berichterstatter mitgetheilt wurde, bestritt deren Richtigkeit aufs Entschiedenste. Die eingeleitete Untersuchung wird zweifellos Klarheit in die Sache schaffen.

Zur Erleichterung für Steuerzahler.

William Lorimer, der Superintendent des städtischen Wasser-Departements geht mit dem Plane um, in den entlegeneren Stadttheilen Bureaux zu errichtea, wo die dort wohnenden Bürger ihre Wassersteuern entrichten können. Bis jetzt muß jeder Hausbesitzer, oder wer sonst Wassersteuern zu bezahlen hat, zu diesem Zwecke nach der Hauptoffice im Rathhause wandern. Bei der großen Ausdehnung der Stadt ist der Gesammt-Zeitverlust, welcher dadurch verursacht wird, ein ganz enormer und auch das Geld, welches für Straßen- resp. Eisenbahnfahrt ausgegeben wird, repräsentirt eine ansehnliche Summe.

Kurz und Neu.

* Richter Blume sandte heute John Baumann, wohnhaft No. 241 S. Desplaines Str., wegen Mißhandlung seiner kranken Frau unter einer Strafe von $50 in's Arbeitshaus.

* Martin Roth wurde heute von Richter Kersten um $10 gestraft, weil er ohne behördliche Genehmigung in dem Hause No. 200 Clybourn Ave. eine Metzgerei betrieb.

* Cornelius Retzl wurde gestern zum zehnten Male in die Desplaines Str. Station wegen öffentliches Aergerniß erregender Trunkenheit eingeliefert. Richter Blume sandte ihn heute unter $50 Strafe in's „Washingtonian Home. Retzl's Familie wohnt im Hause No. 311 W. Madison Str.

* Henry Levinsky und Frank Hölzl stahlen am Freitage dem im Hause No. 184 Rumsey Str. wohnhaften Zimmermann Hermann Kuckuck seine Werkzeugkiste im Werthe von $20. Beide bekannten sich heute des Diebstahls schuldig und wurden dafür von Richter Severson unter je $500 Bürgschaft dem Criminal-Gerichte überwiesen.

Sie hielten zusammen.

Lebhaftes Rencontre zweier Polizisten mit „Landsmann meiniges".

Die Polizei siegt.

Die Polizisten King und Flynn von der Station in South Chicago hatten während der letzten Nacht einen Kampf zu bestehen, an den, obgleich sie als Sieger daraus hervorgingen, sie für lange Zeit denken werden. Kurz nach Mitternacht spazierten die Genannten die Commercial Ave. entlang. Sie hörten plötzlich die Hilferufe eines Mannes, und als sie in der angegebenen Richtung forteilten, fanden sie den Hilfsbedürftigen aus mehreren Stichwunden blutend im Rinnstein liegend.

Ganz in der Nähe befand sich eine Wirthschaft und hinter dieser sahen die Blauröcke drei Männer schleunigst verschwinden. Während nun King nach dem Verwundeten sah, verfolgte Flynn die erwähnten drei Männer, welche er nach kurzer Jagd einholte. Wenn er aber geglaubt hatte, dieselben ohne Weiteres festnehmen zu können, hatte er sich schwer geirrt. Ehe er es sich nämlich versah, hatte das Trio ihm den Revolver, Knüppel und Stern abgenommen, im nächsten Moment lag er an der Erde und wurde von den Fäusten und Stiefeln der drei in unbarmherziger Weise bearbeitet.

King hörte den Lärm und eilte dem Kameraden zu Hilfe. Gleichzeitig erschien auch der Verwundete auf dem Kampfplatz, aber, anstatt die Partei der Polizei zu ergreifen, stellte er sich auf die Seite der Anderen und King hatte einen schweren Stand. In der Hitze des Gefechtes entfiel ihm der Revolver, doch machte er von seinem Knüppel so ausgiebigen Gebrauch, daß die Hälfte der „feindlichen Armee" bald kampfunfähig am Boden lag und die andere Hälfte es vorzog, zu kapituliren.

Flynn hatte sich währenddem erholt. Er legte die Zeichen seiner Würde wieder an und dann wurden die überwundenen Vier nach der Station geschafft. Sie entpuppten sich dort als „edle" Polen, die wahrscheinlich bei irgend einer Gelegenheit einmal geschworen haben, sich „in Noth und Tod" beizustehen. Es war Frank Plaboga und seine beiden Söhne Frank nnd Thomas. Der vierte, Ignaz Wolenski, war über irgend einen Gegenstand anderer Meinung gewesen, als die Vorgenannten und war dafür von diesen vermessert worden, was ihn aber nicht hinderte, ihre Partei gegen die Polizei zu ergreifen.

Richter Porter bestrafte heute Morgen die beiden Söhnen Plabogas und Wolenski um je $75 und den alten Plaboga um $10.

War nicht so schlimm.

Ein Betrunkener phantasirt von einem Raubanfall.

Heute Morgen gegen halb drei Uhr wurden vor Ulich's Halle in der Clark-Straße E. W. McKinna, Elmer Hong und Thomas Comanford von einem Polizisten verhaftet. Der Erstere war schwer betrunken und die beiden Letzteren wurden von ihm beschuldigt, ihn um $32 beraubt zu haben.

McKinna, welcher im Hause No. 421 W. Lake-Str. wohnt, erzählte heute dem Richter den Hergang folgendermaßen: Er habe in Klein's Halle in der Wells-Str. Hong und Comanford, die er nicht weiter kannte, getroffen und mit ihnen etliche Gläser Bier getrunken; dann seien sie gemeinsam fortgegangen, um einer in Ulich's Halle stattfindenden Unterhaltung beizuwohnen.

Auf dem Wege dahin will McKinna plötzlich von Elmer Hong gepackt und niedergeschlagen worden sein, worauf ihm Comanford die Taschen, in welchen sich noch $32 befanden, umgeleert haben soll. Ganz anders lautete die Erzählung der beiden Angeklagten: McKinna sei so vollständig betrunken gewesen, daß er kaum stehen konnte. Am Wege nach Uhlichs Halle vermißte er angeblich sein Geld. Er zog hierauf sein Taschenmesser und stach mit diesem auf Hong ein, wofür er von Letzterem prompt zu Boden geschlagen wurde. Der Richter konnte nach Allem nicht die Ueberzeugung von der Schuld der beiden Angeklagten gewinnen und sprach sie daher frei.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Thimothy Sullivan, von No. 100 Erie Str., ließ heute seinen 11jährigen Neffen Richard Howard und dessen etwas älteren Freund, James Loftus, unter der Anklage des Diebstahls verhaften. Die beiden Rangen sollen dem Manne, als er kürzlich krank zu Bette lag, das unter dem Kopfkissen verwahrte Portemonnaie mit $11 Inhalt hervorgezogen und sich mit demselben auf und davon gemacht haben. Richard ist nach Angabe der Polizei, trotz seiner Jugend, bereits ein ganz gefährlicher Bursche.

Die beiden kleinen Sünder wurden heute dem Richter Kersten vorgeführt. James, der früher das Geständniß abgelegt haben soll, den unrecht erworbenen Mammon seiner Schwester verehrt zu haben, leugnete heute Stein und Bein, irgend etwas von der ganzen Geschichte zu wissen. Da nun die Jungen ohnehin noch nicht das Alter erreicht haben, in welchem sie ohne Zustimmung der Eltern bestraft werden können, vertagte Herr Kersten die Verhandlung bis zum Montage, um mit den Vätern und Müttern der jugendlichen Taugenichtse Rücksprache zu nehmen, und dann über sie zu verfügen.

„Englisch-lateinisch und römisch-lateinisch."

„Emäre" oder „Amare" — geliebt wird auf alle Fälle.

Eines Zeitungsreporters Studien und Reflexion.

Schulsuperintendent Lane seiner Sache nicht sicher.

Aus Chicago — für Chicago.

Vor gut anderthalb Jahren faßte der weise Schulrath unserer Welt- und Welt-Ausstellungsstadt Chicago den heroischen Entschluß, mit dem alten Schlendrian zu brechen und fortan „ganz wie in Europa" bei dem lateinischen Unterricht in den städtischen Hochschulen anstatt der „englischen" Aussprache die „römische" einzuführen.

Alle guten und aufgeklärten Bürger sagten von Herzen „Ja und Amen" dazu und selbst der dümmste Knownothing bewegte sich gehobenen Hauptes durch die volksbelebten Straßen in dem dunkeln Bewußtsein, daß irgend etwas Großartiges geschehen sei. Der Mensch denkt, aber der Schulrath lenkt.

Einmal übrigens hatte, wie aus Vorstehendem zu sehen, sogar der Schulrath „gedacht" und auch ganz vernünftig dazu, aber nachher ward's anders.

Einer der „Vergnügungs-Reporter" der „Abendpost", ein hübscher schneidiger Kerl und ein großer Verehrer des „Ewig-Weiblichen", bestieg heute Morgen eben aus letzterem Grunde, oder vielleicht auch, weil er sich des Ersten „wohl bewußt" war, einen der Vorstadtzüge, einen „Nichtraucher-Wagen" oder auf gut Deutsch, ein Damen-Coupe. In demselben Waggon befanden sich mehrere „höhere Töchter" von mehr oder weniger „amerikanischer" Nationalität, welche, wahrscheinlich um dem ebenso gelehrt als „nett" aussehenden jungen Mann zu imponiren, sich gegenseitig ihre lateinischen Lektionen überhörten. Natürlich conjugirte man das schöne Zeitwort "amare"?

Fehlgeschossen, lieber Leser, und doch nahe dazu. Das Zeitwort „emäre" conjugirte man trotz Schulrath und trotz aller aufgeklärter Bürger Ansicht.

Der Berichterstatter, welcher nunmehr einen famosen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben glaubte, erlaubte sich, bei obligater Verbeugung, die bescheidene Anfrage, ob die jungen Damen vielleicht auch der Ansicht wären, daß es eine gewisse Berechtigung haben würde, das Englische spanisch auszusprechen, wurde aber für diese Kühnheit mit einem zwölffachen verächtlichen Blitzen ebenso vieler schöner Augen abgefertigt.

Eine der Schönen raffte sich schließlich indessen soweit auf, um den Zeitungsmann zu fragen, ob er ein „scholar" sei und auf die bejahende Antwort flötete sie, „Um so schlimmer". Schon wollte darauf, der, kraft der allen seinen Berufsgenossen angeborenen Bescheidenheit sich gänzlich überflüssig vorkommende Reporter sich zurückziehen, als ein lustiges kleines Fräulein in einem Ecksitz mit der halblauten Bemerkung "What's the difference? He is a nice fellow anyway and wether he says "amare" or "emare" does not matter to us," ihm wieder neuen Muth gab. Eine lustige Unterhaltung entspann sich und man „liebte anyway", bis die Ankunft in der Stadt die Gesellschaft trennte.

Unser Reporter aber begab sich, immer den „Dienst" im Auge behaltend, sofort zum städtischen Schulsuperintendenten Lane und fragte ihn, was es mit dem zu Anfang dieser Zeilen erwähnten Beschluß des Schulrathes, betreffend die „römische" Aussprache des Lateinischen in den öffentlichen Schulen, für eine Bewandtniß habe.

Herr Lane, trotz seiner Superintendenten-Würde, und trotzdem, daß er dem County lange Jahre als Schulmann gedient — wußte es nicht. Was kann auch ein erst seit Kurzem in den städtischen Dienst übergetretener County-Schulmann vom „Lateinischen" wissen? Dr. Burroughs, der Superintendent des lateinischen Unterrichts, war nicht zugegen, aber Hilfssuperintendent Sabin gab liebenswürdigste Auskunft.

„Sehen Sie," sagte er, „der Beschluß, nach welchem das Lateinische „römisch" ausgesprochen wird, wurde allerdings gefaßt und er besteht auch zu Rechte. Solchen Schülern oder Schülerinnen aber, welche nach der alten Methode das Studium des Lateinischen begonnen haben, ist es auch gestattet, bis zu ihrer vollständigen Ausbildung die alte Aussprache beizubehalten. Alle Anfänger müssen „römisch-lateinisch" sprechen." (!!!)

„Wenn aber nun eine „englische Lateinerin" nicht versetzt wird, und dann mit ihren „römischen" Colleginnen zusammen wieder von vorne anfangen muß, was dann?" inquirirte unser Berichterstatter.

„Ach, das kommt ja, namentlich bei jungen „Ladies", nicht so oft vor", warf ein Beistehender ein, und dann müssen sie sich eben drein finden."

Fast betrübt über solchen "status rerum" verließ unser Zeitungsmann die von Intelligenz geschwängerten Räumlichkeiten und nur der plötzliche, gewiß begründete Gedanke, daß eine hübsche junge Amerikanerin, wenn sie auch einmal wirklich nicht „versetzt" wird, schließlich am Ende doch nicht „sitzen" bleibt, vermochte ihm seine gewöhnliche Freudigkeit wiederzugeben.

Der weise Schulrath aber „imponirt" ihm jar nich!"

Ein Musterpolizist.

Ein brutaler Sicherheitswächter ist an die unrichtige Adresse gekommen.

Der Polizist Patrick Courtain muß gestern Abend, wenn anders dem Berichte etwa eines halben Dutzend unverfänglicher Zeugen Glauben beizumessen ist, nachdem er die entsprechende „geistige Stärkung" zu sich genommen hatte, wie ein Beserker gehaust haben.

Gegen halb 9 Uhr begegnete er an der Ecke der 12. und State Str. zwei jungen farbigen Leuten, Namens Charles Green und Joseph Connell, welche eben einem Abend-Gottesdienste beigewohnt hatten und sich auf ihrem Heimwege befanden. Der Beamte fragte sie in brutaler Weise, ob sie etwa Rasirmesser bei sich trügen, und schlug sie, als sie dieses verneinten. Schließlich nahm er beide fest und sperrte sie ein.

Eine halbe Stunde später standen Harry Michaels und Alfred Prar vor ihrer Wohnung, No. 1301 State Str. Auch diese beiden Leute wurden von Courtain insultirt und verhaftet. Als später der Vater Harrys, Robert Michaels, nach Hause zurückkehrte und das Geschehene erfuhr, begab er sich nach der Station, um für seinen Sohn Bürgschaft zu leisten. Auf dem Wege dahin begegnete ihm Curtain, schlug ihn nieder, fuchtelte ihm mit dem Revolver unter der Nase umher und insultirte ihn auf's Gröbliche.

Green, Connell und Michaels, Vater und Sohn, standen heute vor Richter Lyons, um sich gegen die Anklage, welche Courtani gegen sie erhoben hatte, zu rechtfertigen. Die beiden ersteren wurden freigesprochen und gingen ruhig ihrer Wege. Die beiden Letzteren bestanden indeß auf Vertagung des Falles, da sie gegen Curtains Benehmen nachdrücklichst Protest einlegen wollten. Die Sache gelangt am 19. d. M. zur Verhandlung.

Pferdefleisch-Würste.

Das Gesundheitsamt hat in Erfahrung gebracht, daß sich in Town of Lyons 3 bis 4 Meilen außerhalb der Stadt eine wohleingerichtete Pferdefleisch-Wurstfabrik befinde. Der Ort liegt außerhalb des Machtbereiches des hiesiges Gesundheitsamtes, doch hofft Kapitän Hayt vom Gesundheitsamte trotzdem, dem sauberen Geschäfte ein Ende zu machen. Heute früh besuchte er incognito den betreffenden Platz und fand die ihm mitgetheilten Angaben vollkommen bestätigt. Nun ist er an der Arbeit, den „Pferde-Wurst"-Fabrikanten das Handwerk zu legen.

Ins Zuchthaus und in die Reformschule.

Gestern Abend wurden die nachstehend Genannten nach Joliet gebracht: Chas. Hillstrom, Paul Dietrich, Chas. Blauhardt, Ed. Carrell und John Madison, sämmtlich zu einjähriger Haft verurtheilt; ferner John Veren, wegen Einbruches zu fünf Jahren, Chas. Nelson, Chas. Brown und Henry McBarnes, wegen Diebstahles zu je einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Nach der Reformschule wurden transportirt: Wm. Oakes und Charles Hartmann, jeder für fünf Jahre wegen Einbruches.

Gefahren der Straße.

Der 8 Jahre alte Willie Jones, Sohn eines an der Maxwell Str. stationirten Polizisten, fand gestern auf der Straße vor seiner elterlichen Wohnung, No. 312 S. Halsted Str., eine Platzpatrone und kam auf die Idee, dieselbe anzuzünden. Er verschaffte sich zu diesem Zwecke ein Streichholz und führte seine Absicht aus. Die Folge davon war, daß ihm ein Stück vom linken Daumen abgerissen und mehrere Finger der linken Hand verletzt wurden. Willies kleiner Kamerad, Martin Schelinski, trug einige leichte Verletzungen im Gesicht davon.

Es wurde nicht ermittelt, wer die Patrone auf die Straße geworfen hatte.

Lebensmüde.

* Carl Perkins, jener Junge, welcher, wie an anderer Stelle berichtet wird, von Joseph Evans mit einer Windbüchse angeschossen wurde, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. Evans, welcher 18 Jahre zählt, wird sich nun wegen Mordes zu verantworten haben. Der verstorbene Junge war erst 11 Jahre alt.

* Richter Severson entschied heute, daß Jedermann sich einen Hund irgend welchen Charakters halten dürfe, ausgenommen einen solchen, der beißt. Dr. William Bell klagte nämlich, daß sein neben ihm im Hause No. 221 W. Indiana Str. wohnender Nachbar M. Rastenauer einen Hund besitze, der bei Nacht so sehr belle, daß kein Mensch schlafen könne. Richter Severson ließ den Beklagten mit seinem Hunde ziehen und der Vierfüßler kann nun weiter lärmen, so viel es ihm Spaß macht.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Die Chinesen in Rebellion.

Mehr und mehr kommen Nachrichten aus dem chinesischen Reich, welche erkennen lassen, daß sich seine Bevölkerung in großer Erregung befindet. Nach den neuesten Berichten marschirt gar schon ein Herr von Mandschuren und Mongolen gegen Peking, um die herrschende Dynastie zu stürzen. Diese Ereignisse sind keineswegs gleichgiltig für die übrige Welt. Die Chinesen bilden ungefähr ein Viertel der ganzen Bevölkerung der Erde; sie haben eine hohe, von der unserigen allerdings verschiedene Civilisation; sie sind äußerst beweglich und dabei doch compakt, und was es bedeutet, wenn sie ausschwärmen, das haben die Amerikaner und die Australier, besonders aber die Insulaner in der Nachbarschaft Chinas empfunden.

Man hält die chinesische Gesellschaft und das Staatsgebäude für den Typus des Starren, Unbeweglichen. Aber die große Tiping-Revolution sollte schon gezeigt haben, daß dem nicht so ist. Sie war, wenn man der Sache auf den Grund geht, der erste Ausdruck des Protestes der chinesischen Millionen gegen den Versuch, ihnen abendländische Einrichtungen aufzuzwingen. Auch die jetzige Bewegung ist nichts anders. Sie richtet sich gegen die Regierung, weil diese nothgedrungen und selbst gegen ihren Willen — mehr und mehr europäische Einrichtungen acceptiren muß. Sie ist also, von unserem Standpunkt betrachtet, reaktionär.

Der kundenbedürftige Kapitalismus hat sich Ostasien mit seinen 600 Millionen Menschen erschlossen und brennt darauf, sie auszubeuten. In Ostindien geschah es durch Eroberung; Japan machte vor unseren Augen eine erstaunliche Metamorphose durch und sprang mit beiden Füßen zugleich in die kapitalistische Welt hinein. Jetzt bleibt noch China zu verzehren. Die Europäer haben sich soweit erst eine Anzahl Häfen geöffnet: dann wurden die Missionäre vorgeschickt, die im Innern arbeiteten. Ganz natürlich richtete sich der Grimm der Chinesen zuerst gegen diese. Man darf aber nicht glauben, daß nur der gelbe Pöbel den Krieg gegen sie eröffnet habe.

Hinter ihm steht die Gelehrsamkeit und zu einem großen Theil auch das Beamtenthum. Beides fällt in China zusammen. Die „Civildienst-Reform“ ist ja im gelben Reich auf's äußerste ausgebildet. Wer ein Amt haben will, muß wochen- und monatelange Prüfungen durchmachen, und jeder Aufstieg in eine höhere Stelle ist wieder von der Bestehung eines schwierigen Examens abhängig. Die ganze Gelehrsamkeit dieser Herren ist aber nichts werth, wenn europäische Institutionen platzgreifen sollen, weil auf ganz andere Ziele gerichtet. Die chinesischen Mandarinen mögen in der Geschichte des Reiches bis zum dritten Jahrtausend vor Christus in der Philosophie des Confucius den genauesten Bescheid wissen, aber sie können nicht Kanonen gießen, Eisenbahnen bauen, Kriegsschiffe herstellen, Fabriken und Kohlengruben leiten. Kein Wunder also, daß sie sich dem Eindringen der Weißen und ihrer Civilisation feindlich zeigen und so die Bundesgenossen des „gemeinen“ Volkes werden das wahrlich instinktiv wittert, daß die „weißen Barbaren“ ihm nichts Gutes bringen.

Die Regierung kann sich aber nicht helfen; sie muß vorwärts. Sie kann sich zum Beispiel nicht gefallen lassen, daß die Franzosen wieder einen „officiösen“ Krieg gegen sie führen, wie vor einigen Jahren wegen Tonking, und damit ihr Ansehen beim eigenen Volke untergraben. Sie kann nicht zusehen, wie die Russen jetzt eine Bahn an der Nordgrenze bauen und eines Tages mit einem Heer in Korea einfallen, weil sie Kriegshäfen in eisfreiem Wasser brauchen. Gegen solche Eventualitäten muß sie sich schützen, und dazu ist nothwendig, daß sie eine Kriegsflotte und ein Landheer nach europäischem Muster schafft. Solche Institutionen ziehen aber nothwendig andere europäische nach sich: Eisenbahnen, Telegraphen, Fabriken für den Heeres- und Marinebedarf. Man kann sich nicht der Gefahr aussetzen, im Kriegsfall von auswärtigen Bezugsquellen abgeschnitten zu werden, folglich muß man im eigenen Lande produciren. So aber geräth man unabwendbar in neue, einer Jahrtausende alten Entwickelung ganz entgegengesetzte Zustände hinein.

Dieser Proceß ist jetzt in China in vollem Gange, und die Bewegung, welche mit Feindseligkeiten gegen die Europäer anfing und sich jetzt auch gegen die Regierung wendet, ist als die Reaktion gegen die erzwungenen Modernisirungs-Versuche der chinesischen Gesellschaft zu betrachten. Sie wird vergeblich sein, selbst wenn sie vorübergehend siegen sollte. China wird der kapitalistischen Epoche so wenig ausweichen können, als es Rußland konnte, trotz der Altrussen. (Phil. Tageblatt.)

Gerade wie bei uns!

So möchte man fast ausrufen, wenn man folgende Schilderung der brasilianischen Deutschen liest:

„In den Telegrammen über die letzten brasilianischen Ereignisse ist vielfach von Unabhängigkeitsgelüsten der brasilianischen Deutschen die Rede. Kein größerer Irrthum ist denkbar. Die Mehrzahl der deutsch brasilianischen Colonisten entstammt dem unverdorbenen deutschen Bauernstande. Auffälliger Weise sprechen diese Leute ein viel reineres Deutsch, als man es in den deutschen Theilen Nordamerikas, Australiens u. s. w. zu hören gewohnt ist. Auch gibt es sehr viele kaufmännisch und wissenschaftlich hervorragende Deutsch-Brasilier. Aber von einem deutsch-brasilischen Politiker, der an Begabung oder Einfluß auch nur im Entferntesten mit den bekannten luso-brasilischen Staatsmännern hätte verglichen werden können, ist mir nie etwas zu Ohren gekommen. Auch der am 4. Juni 1890 gestorbene Herr v. Koseritz war doch bloß ein tüchtiger Journalist, Agitator und Redner. Seit März 1891 haben sich unter den Volksvertretern von Rio Grande do Sul stets auch ein paar Deutsche befunden. Aber um bloß Landsleute als Führer und Vertreter zu wählen, dafür sind die brasilischen Deutschen unter sich zu uneinig. Mit verhältnißmäßig leichter Mühe nehmen gewandte luso-brasilische Agitatoren, die sporenklirrend durch das Land reiten, sie in's Schlepptau. Aus demselben Grunde haben sich die Deutschen in ihrer Gesammtheit niemals dieser oder jener Partei angeschlossen. Unter dem Kaiserreich schwärmte ein Theil für die Liberalen und ein anderer für die Conservativen. Ebenso werden sich jetzt in Rio Grande do Sul die einen für die Republik unter der Centralregierung und die anderen für einen Bundesstaat mit voller Selbstständigkeit der einzelnen Staaten begeistern.“

Hundert Jahre nach Mozart's Tod.

In einer ärmlichen Wohnung des alten Wien saß in der kalten und stürmischen Nacht vom 4. Dezember 1791 neben einem Krankenlager eine bleiche und abgehärmte Frau, bitterlich weinend, ihre Sorge zwischen dem Kranken und einem Säugling theilend, der in einer aus Fichtenholz gezimmerten Wiege zu Füßen des Bettes schlief. Der Kranke röchelte schwer; nur mühsam konnte er noch einzelne Worte hervorstoßen. Vor ihm auf der Bettdecke lag eine beschriebene, aber unvollendete Partitur. Plötzlich fiel sein Auge auf einen soeben behutsam in's Zimmer tretenden Mann. Noch einmal leuchtete es in den bereits von den nahenden Todesschatten umflorten Augen des Sterbenden auf. „Lieber Freund“, so flüsterte er, „Dir vertraue ich dies letzte Werk, mein „Requiem“, an. Habe ich es nicht gesagt, daß ich das „Requiem“ für mich schreibe?“

Das waren Wolfgang Amadeus Mozarts letzte Worte. Einsam und verlassen, von quälenden Sorgen um die Zukunft seiner Gattin Constanze und seines neugeborenen Knäbleins gepeinigt, mußte der größte Tondichter, den die Neuzeit je hervorgebracht, seinen letzten Seufzer aushauchen, vor noch nicht vollendetem fünfunddreißigstem Lebensjahre. Kurz vor dem Schlage der Mitternachtsstunde hatte sich der Sterbende aufgerichtet, starren Auges umherblickend. Dann sank er zurück. Um ein Uhr überzeugten sich die Umstehenden, daß Mozart ausgerungen hatte.

Am Morgen durchlief die Todesnachricht die Stadt. Wie da so plötzlich mit einem Mal die „guten Freunde“ lebendig wurden, und nicht herzlich genug der von Kummer und Schmerz überwältigten Wittwe ihr Beileid ausdrücken konnten! Kam da sogar der Kunstmäcen Baron van Swieten, und ordnete „ein möglichst einfaches und billiges Begräbniß“ an, das denn auch wirklich in einem Leichenconduct 3. Klasse, der baare elf Gulden kostete, seinen Ausdruck fand!

In einer allgemeinen Grube mit fünfzehn Särgen von Armenhäuslern wurden die sterblichen Ueberreste des großen Tondichters auf dem St. Marxer Friedhofe am Nachmittag des 6. December um 3 Uhr während eines heftigen Regen- und Schneewetters mit unanständiger Hast verscharrt. Die Freunde, welche in der Sterbewohnung bei den Vorbereitungen zum Leichenbegängniß anwesend waren, fanden das Wetter zu schlecht, um dem Todten die letzte Ehre zu erweisen. Nicht ein Einziger fuhr mit nach dem Friedhofe hinaus.

Als die Wittwe, die sich kaum von schwerer Krankheit erholt hatte, einige Wochen später am Grabe des Gatten beten wollte, mußte sie zu ihrem Schmerze erfahren, daß es nicht mehr zu finden war. Bis zum heutigen Tage ist der Ort ein Räthsel und Geheimniß geblieben.

Sechzig Gulden — das war alles, was in der Sterbewohnung zu finden war, als die Gläubiger anklopften. Der Apotheker allein wollte 250 Gulden für Medikamente haben. Bibliothek und Hausrath des geschiedenen Meisters wurden auf kaum 400 Gulden geschätzt. Die Schulden beliefen sich auf etwa 3,000 Gulden. Glücklicherweise gelang es der Wittwe, durch den reichlichen Ertrag eines unter „gnädigster Protecion des Kaisers Leopold“ veranstalteten Concerts die Schulden zu decken.

Das war derselbe Leopold, dem der Verstorbene mit kindlicher Verehrung angehangen hatte, dem zu Liebe er lockende Anerbietungen aus Berlin und London abgelehnt hatte — und der ihm zum Dank niemals aus seiner drückenden Lage, obwohl er dieselbe ganz genau kannte, geholfen hatte. Dagegen hatte diese kaiserliche Null sich unterstanden, die Meisterwerke Mozarts oft genug einer von höchster Beschränktheit zeugenden Kritik zu unterziehen, und Aeußerungen, wie die über „die Entführung aus dem Serail“: „Zu hoch hinaus für unsere Ohren, und viel zu viel Noten drin!“ verbürgen dem edlen Habsburger die Unsterblichkeit — der Lächerlichkeit.

Soll man von den Demüthigungen berichten, die Wolfgang am Hofe des Geistes- und Blutsverwandten dieses Habsburgers, des Fürstbischofs von Salzburg und Gurk, erduldete, der ihn nach einer bescheidenen Petition um eine kleine Gehaltsaufbesserung „einen unverschämten Fex, Windbeutel und Taugenichts“ nannte und schließlich durch eine elende Lakaienseele, einen Grafen Arco, mit Faustschlägen und Fußtritten zur Thür hinauswerfen ließ? Dagegen muß denn allerdings das Wiener Leben dem gemißhandelten Componisten trotz seiner Hohlheit und Erbärmlichkeit als ein wahres Paradies erschienen sein. „Dank vom Hause Habsburg!“ Wer kann es dem männlich stolzen Beethoven verdenken, daß er seine Verachtung gegen dies Gelichter häufig genug in einer Weise zu erkennen gab, die bei dem höfisch angelegten und Fürstlichkeiten gegenüber stets devoten Goethe bedeutenden Anstoß erregte?

Mozart war die menschgewordene musikalische Schönheit, die ideale Verkörperung des musikalischen Gedankens bei höchster Reinheit und Vollendung der Form. Was er geschaffen, kann nur mit der Menschheit selbst untergehen.

Deutsche und amerikanische Schulen.

Aus dem Bericht des Chefs des Bundesbüreaus für Erziehungswesen, Dr. W. Harris, früheren Schulsuperintendenten von St. Louis, heben wir folgende bemerkenswerthe Angaben hervor:

Ein volles Jahr muß im Durchschnitt in amerikanischen Schulen darauf verwendet werden, die Kinder in den Maaß- und Gewichtstabellen und ihrer Anwendung zu unterrichten. In den Ländern des europäischen Continents, wo das metrische System eingeführt ist, lernen die Kinder dasselbe ohne Mühe und in einem kleinen Bruchtheil der in Amerika auf diesen Gegenstand verwandten Zeit.

Die Länge des Schuljahrs in Preußen beträgt 10½ Monate oder etwa 205 Schultage. In den Ver. Staaten schwankt das Schuljahr zwischen 60 und 196 Tagen und beträgt durchschnittlich 135 Tage. Der Unterschied wird noch größer, wenn man bedenkt, daß in den Ver. Staaten täglich 5 bis 5½ Stunden in der Schule zugebracht werden, oder 980 bis 1078 Stunden im Jahr, während der Unterricht in Deutschland an vier Tagen der Woche 6 bis 6½ Stunden, und an zwei Tagen 4 Stunden dauert, im Jahr also 1364 Stunden, gegen durchschnittlich 1029 Stunden in Amerika. Allerdings wird in Deutschland ein Theil der Zeit, in den Volksschulen 40 bis 60 Minuten täglich, auf Religionsunterricht verwandt, aber diese Zeit ist für die anderen Fächer keineswegs verloren, sondern unterstützt den Unterricht in Geographie, Geschichte, Sprache, und die Disciplin. In Bezug auf diesen Punkt ließe sich in den Ver. Staaten keine Aenderung herbeiführen, denn alle Autoritäten sind darüber einig, daß 5 bis 5½ Stunden das Maximum geistiger Anstrengung sind, welches man einem Kinde unter den klimatischen Verhältnissen Amerikas zumuthen kann. Das Temperament deutscher Kinder und das Klima Deutschlands gestatten längere Unterrichtsstunden.

Ein wesentlicher Vortheil des deutschen Schulwesens ist die Sicherheit der Stellung des Lehrers. Niemand kann die Lehrthätigkeit ausüben, ohne eine professionelle Vorbildung erhalten zu haben, die kostenfrei ertheilt wird. Nach Vollendung der Studien wird der Candidat von einer Stadtgemeinde gewählt und muß eine zweijährige Probezeit durchmachen, nach deren Beendigung er ein Examen vor einer Staatscommission ablegen muß. Dieses Examen dauert mehrere Tage, umfaßt akademische und professionelle Befähigung, sowie Prüfung im Ertheilen von Unterricht. Besteht der Candidat diese Prüfung, so erhält er ein Diplom, welches für das ganze Leben giltig bleibt. Der Lehrer ist nun gesichert gegen Einflüsse, wie sie in Amerika bestehen, z. B. Politik und persönliche Gunst, und Niemand kann ihm seine Stellung nehmen, wenn er sich nicht durch eigene Schuld derselben verlustig macht. Es ist wohl der wichtigste Faktor im Erziehungswesen Deutschlands, daß jeder Lehrer mindestens drei Jahre lang durch eingehendes Fachstudium für seinen Beruf vorbereitet ist, und wenn man damit die wohlbekannten, bedauerlichen Zustände in den Ver. Staaten vergleicht, so kann es nicht Wunder nehmen, daß der deutsche Schüler schnellere Fortschritte macht.

Die Wichtigkeit, die in ganz Deutschland dem Erziehungswesen beigemessen wird, und das das ganze Land erfüllende Verständniß für die Wichtigkeit der Angelegenheit ist auch aus anderen Thatsachen ersichtlich. Alle Schulen jeden Grades stehen in engen Beziehungen mit den Verwaltungen der Kunstmuseen und Akademien, botanischen und zoologischen Gärten, Observatorien, Bibliotheken, Turnvereinen und sogar Theatern; kurz mit allen Instituten, deren Thätigkeit in irgend welcher Weise bei dem Erziehungswerk hilfreich sein kann.

Die botanischen Gärten liefern Pflanzen an die Schulen; die zoologischen Gärten gestatten den Schulen freien Eintritt; Sammlungen und Museen sind für Unterricht im Zeichnen geöffnet und die Theater werden von den Zöglingen unter Führung der Lehrer besucht, wenn klassische Stücke zur Aufführung kommen. Alles wird gethan, um Erziehung auf rationeller Basis durchzuführen und das allgemeine Interesse daran zu erwecken und lebendig zu erhalten.

Ueberraschend ist für den Amerikaner, daß Kindergärten in Deutschland nicht in der Blüthe stehen, wie man es in dem Vaterlande Fröbels erwarten sollte. Man ist fast überwiegend der Ansicht, daß Kinder aus Gesundheitsrücksichten nicht zum Schulbesuch angehalten werden sollten, ehe sie sechs Jahre alt sind. Von anderer Seite wird wieder hervorgehoben, die Kinder gewöhnten sich daran, ernste Sachen spielend zu behandeln, welche Gewohnheit sie dann in die Schule und sogar ins Leben mit hinüber nehmen. Wieder Andere fürchten, daß durch den Einfluß der Kindergärten die so wichtige Erziehung im Familienkreise leichter genommen werden wird.

Wenn man den Unterschied zwischen deutschen und amerikanischen Schulen präcisiren will, so muß man das Temperament und die politischen Institutionen der beiden Völker in Betracht ziehen. Der deutsche Knabe ist ruhig — erscheint dem Amerikaner mitunter sogar dumm —, er ist durch die Gebräuche und Gesetze seines Vaterlandes an pünktlichen Gehorsam gewöhnt. Der deutsche Knabe hat daher größere Büchergelehrsamkeit und ist in höherem Grade im Stande, seine Gedanken zusammenzuhalten, als der amerikanische Knabe gleichen Alters. Aus diesem Grunde braucht der deutsche Lehrer nicht so viel Mühe und Zeit darauf zu verwenden, seine Schüler in Ordnung zu halten, wie sein amerikanischer College und während er nicht immer so brillant ist, wie unsere besten Lehrer, so ist er dafür breiter und gründlicher. Der deutsche Lehrer hat eine entschiedene Abneigung gegen den amerikanischen Schüler und das beweist, wenn man Lehrer und Schüler in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit als vorhanden annimmt und in Betracht zieht, daß eine der wichtigsten Bedingungen für erfolgreiche Lehrthätigkeit die Fähigkeit des Einen, sich dem Anderen anzupassen, ist, daß der Unterschied zwischen amerikanischen und deutschen Lehrern mehr in ihrer Art und Weise, als ihren Fähigkeiten besteht.

Vom Büchertisch.

Die Buchhandlung Kölling & Klappenbach, No. 48 Dearborn Str., sendet uns heute drei Werke zu, die sicher einem jeden Weihnachtstisch zur Zierde gereichen dürften und die wir deshalb der Beachtung aller Eltern, welche ihren lieben Kleinen eine recht große Weihnachtsfreude zu bereiten wünschen, auf's Angelegentlichste empfehlen möchten. Für kleine Kinder, die des Lesens noch nicht kundig sind, ist das „Neue Thier-Bilderbuch“ (unzerreißbar) sicher eine hochwillkommene Gabe, während für Größere, welche bereits Freunde schöner Bücher sind, „Backe, backe Kuchen“ (Alte Reime mit neuen Bildern) und vor Allem „Der Thierstruwelpeter“ (Ein lustiges Buch für die kleine Welt) wärmstens empfohlen zu werden verdienen. Die Ausstattung aller dieser Werke ist eine wahrhaft prächtige. Die Bilder sind wahre Kunstwerke in ihrer Art und der in Verse gesetzte Text dem kindlichen Auffassungsvermögen mit großem Verständniß angepaßt.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, 163 Randolph Str.

J. M. Nein, uneheliche Kinder haben im Staate Illinois nicht dieselben Rechte, wie eheliche. — Die Ansprüche der Frau werden durch das Vorhandensein unehelicher Kinder nicht beeinträchtigt. — Eine Ehe wird nicht dadurch ungültig, daß dem Manne oder der Frau nachgewiesen wird, daß er oder sie vor der Heirath uneheliche Kinder gehabt hat.

W. G. Nein, warten Sie, bis Sie entweder von dem Hauswirth oder dem Gericht eine dahingehende Aufforderung erhalten.

L. K. Der Angeklagte muß erst vorgeladen werden.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamte eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 12. Dez. 1891.

961 Adler Franz
962 Andrikowski Anton
963 Bak Franzyizek
964 Barciewski Francisizek
965 Bartholomae Lt H L
966 Bartsch Hr
967 Barssierewski Francisßek
968 Bauer A
969 Baumann Frl Bertha
970 Behnke Joseph
971 Behrens Bernhard
972 Bejnerowicz Jaune
973 Belahradsky F Frau
974 Bernesia Mariana
975 Bernstein Morris (2)
976 Best Ludwig
977 Bialke August
978 Benthan Julius
979 Bierfeld Luis
980 Bilse Hugo
981 Binzen Peter
982 Biat Frau Pauline
983 Bisno H
984 Black F
985 Blum Michel
986 Boetti Mad Dove D'lby
987 Bosler E F.
988 Boyle Joseph
989 Brandner M Frank
990 Bredenhagen Johann
991 Bredow Hugo
992 Brockhoff Fred
993 Bromers Joseph
994 Brown Hr
995 Bryk Jan
996 Buttter F
997 Catizeski Jakob
998 Ceck Jan
999 Cechora Rozalie
1000 Chmielewski Jozef
1001 Eichocki Josefa
1002 Ciebien W
1003 Cohen Henry
1004 Czolbe Fred R
1005 Dautel Elise
1006 Dreger Jostyna
1007 Dries Moriat
1008 Du[illegible]ser Frl Theresie
1009 Durschlag Jokub
1010 Durg Gustav
1011 Dusberger Franz (3)
1012 Durel Adolph
1013 Eberhardt Mary
1014 Edelstein F
1015 Eichhorn H H
1016 Engelhardt Anton
1016 Erhart Frl Mary
1018 Fels Gustav
1019 Ferster Josef (2)
1020 Free Heinrich
1021 Frieder Martha
1022 Friedrichs Josef
1023 Furjanic Mato
1024 Gabel Charles
1025 Galo Johann
1026 Giesel Johann
1027 Goeb R
1028 Gormser P
1029 Gorski Frank
1030 Graf Otto (2)
1031 Graßmann Frl Bertha
1032 Granitz Frank (3)
1033 Grunberg Hr
1034 Hajer John
1035 Hatcsensk Frl
1036 Hallman August
1037 Hancpol Tomacz
1038 Haszak Julia
1039 Hartwig Frl Anna
1040 Helgott Geo
1041 Henn Marguerite
1042 Hohne F W (3)
1043 Hoff W
1044 Hoffmann Alois
1045 Horak Josef
1046 Hoyer Anton (2)
1047 Huber Frau August
1048 Ischtkowsky J
1049 Jaergen Nikolaus
1050 Jackley Monster Alphonce
1051 Jacobiohn F
1052 Jahns J
1053 Jacobson J
1054 Jackson Fr Augusta
1055 Jazowski Jan
1056 Judelewitz H
1057 Jung Frl Christine
1058 Kabele Wenzl
1059 Kabrau Sem
1060 Kach Ernst
1061 Kahn Mendel
1062 Kahoun Cecilie
1063 Kalato Jan
1064 Kallies Emil
1065 Kampfer Frl Sophie
1066 Kampoe Thomas
1067 Kanter H
1068 Karsick M
1069 Kaspnowski Michel
1070 Kaufmann Fr Bertha
1071 Kubalek Anton
1072 Klamskowski Filip
1073 Klein A
1074 Klein Magdalene Frl
1075 Klenski Josef
1076 Kliareski Piot
1077 Klinyspor Wendla
1078 Koesel Andres
1079 Koester Reinhold
1080 Kohler Edward
1081 Keller Frl Pauline
1082 Kopper Alexander (3)
1083 Kosik Franciszek
1084 Kosmialiska Mary Anna
1085 Koutecky Louis
1086 Koziat Antoni
1087 Kozminski Mary A
1088 Kramer W
1089 Kremen Jan
1090 Kreßner Johnny
1091 Kreby H
1092 Kraus M
1093 Kroth Arbovast
1094 Kruger Wilhelm
1095 Kulakowsky Ignacy
1096 Kummel Friedrich
1097 Kunz Rudolf
1098 Kuperstein Jakob
1099 Kuzel Frank (2)
1100 Kynkor Thomas
1101 Lamm L
1102 Langerman J
1103 Ledineczky Max Stein
1104 Leistenschneider Math
1105 Lendar Betty
1106 Levi B M
1107 Levin Zalil (2)
1108 Levinson M
1109 Lichelmann Michel
1110 Licht Charles
1111 Licht John
1112 Lichtinger Georg
1113 Liebl Max
1114 Ligman Stanistan
1115 Linowski Michat
1116 Lizak Kasmisz
1117 Longim Frank
1118 Lubbert Albert
1119 Lukas James
1120 Mokowski Maryan
1121 Mahr Jozef
1122 Ma[illegible]en W
1123 Mallmann John
1124 Mansig Arthur
1125 Markiewier Wladist
1126 Marres Fred
1127 Mastoski Franc
1128 Mathuchewski Alexander
1129 Matyke Wawozewiec
1130 Meade Hermann
1131 Meiners Hermann
1132 Meirz Wilhelm
1133 Meißner Henry
1134 Meisch Mdlle Julie (2)
1135 Meyer August
1136 Meyerhofer Henry
1137 Mikulicic Martino
1138 Mindag Ferdinand
1139 Metzger G
1140 Moßner Frl Gottlieben
1141 Muller Adam
1142 Muller Madeline Frl
1143 Musa Marie
1144 Myer Frl Frieda
1145 Naht A H
1146 Naphtolowitz Joseph
1147 Neuberger Fred (2)
1148 Neufang Fred
1149 Neumann Anton
1150 Neumann M H D
1151 Neumeister Wilh
1152 [illegible]ehmann Mossis
1153 Nichamkin N
1154 Niederer Karl
1155 Niemgick Martha
1156 Oberberger Theres
1157 Ogbau Frl Rosie
1158 Olszewska Fr Ewer
1159 Paradowski Rud
1160 Parchem Josef
1161 Parrelmann Morres
1162 Petersen Paul
1163 Pfeiffer Joseph
1164 Pforzheimer Fr W
1165 Pilat Joseph
1166 Pluto Piotr
1167 Ponta Martin
1168 Pribinaski Hr
1169 Ramstadler Mina Frl
1170 Reed Frl Lissi
1171 Reinecke Aug
1172 Richter Beruat
1173 Rolff Herrmann
1174 Rubiger C
1175 Rupold B
1176 Rupprecht Marie
1177 Rutkowski Franz
1178 Ryba Johann
1179 Sandhop Ad
1180 Samuel Bertha (2)
1181 Sander Frl Johanne
1182 Sanger Julius
1183 Saul Alois
1184 Schaaft Jos
1185 Schaffer Frl Louise
1186 Schafirs B
1187 Schafroth Jacob
1188 Scheer Fr Tilly
1189 Schewe Frl Albertine
1190 Schcen Willi
1191 Schiller Carl
1192 Schilling W (2)
1193 Schmees Georg
1194 Schmid Karl
1195 Schmid Mathias
1196 Schmuhl Hr
1197 Schmidt Wilhelm
1198 Schmokel W
1199 Schott [illegible] J
1200 Schulz Emilie
1201 Schupak E
1202 Seidenschwarz Geo (2)
1203 Settchen Hr
1204 Schwandt August
1205 Siebert Franz
1206 Siedlaß Franciszek
1207 Siemienski Josef
1208 Simonis S
1209 Siskind Salamon
1210 Sladek Samuel
1211 Smola Marie
1212 Sommer Ernst (2)
1213 Sooß Herm
1214 Spiering Emil
1215 Spiezel Janoß
1216 Spitznagel Fidel
1217 Staehura Anton
1218 Stahnke Julius
1219 Starankowitcz Basil
1220 Stein J
1221 Sternitzke Dorothea
1222 Stokr Karel
1223 Starankowitcz Franciszek
1224 Stoun Moses
1225 Strahl Frl Auguste
1226 Sugers Georg
1227 Sundermann Anna
1228 Seviderski Jakob
1229 Szeszyeki Macin
1230 Taryavalls Michel
1231 Tedrahn Marie
1232 Thonnes Carl
1233 Trebien Carl
1234 Tschran Johann
1235 Tucholke Emil
1236 Tucholke Ludwig
1237 Tydysis Jesse
1238 Udenbys Fred C
1239 Venske Carl
1240 Vetter M
1241 Van Brandis A
1242 Waescher F H (2)
1243 Wagner Johann
1244 Waitkus Jons
1245 Walenta Fr Jan
1246 Waller E
1247 Walter John
1248 Wascher Hr
1249 Weber Ludwig
1250 Weikert Marie
1251 Weinert C W
1252 Wendt Julie
1253 Wenzel August
1254 Witz Fred
1255 Witkowski Agnatz
1256 Woischmill Marie
1257 Woitenek Franca
1258 Wystuczany Jozef
1259 Zelibor Johanne
1260 Zelichowski Fr St
1261 Zientek Jozef
1262 Zilatus Gerhard
1263 Zimmermann Anton
1264 Zyska Jozef

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Gut für uns.

Es bestätigt sich, daß Deutschland den Ver. Staaten dieselben Zollermäßigungen für Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Butter, Salzfleisch, Mehl, Malz und ungesägtes Holz zugestanden hat, wie seinem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Diese Zugeständnisse sind gemacht worden, obwohl die Ver. Staaten unstreitig nicht das Recht hatten, sich auf die Meistbegünstigungsklausel in ihrem Vertrage mit Preußen zu berufen. Sie sind ferner, wie aus dem jetzt veröffentlichten Schriftwechsel klar hervorgeht, ganz freiwillig und ohne vorhergehende Aufforderung gemacht worden, denn schon am 22. August theilte der deutsche Geschäftsträger dem amerikanischen Bevollmächtigten mit, daß die deutsche Regierung nicht nur das Schweinefleisch-Einfuhrverbot aufheben, sondern auch den Ver. Staaten dieselben Zollvergünstigungen einräumen werde, wegen deren es noch mit Oesterreich-Ungarn verhandle. Die Zollfreiheit für seinen Rüben-Rohzucker, die Deutschland für diese Zugeständnisse behalten darf, ist offenbar denselben nicht gleichwerthig. Wenn man also nicht mit den amerikanischen Jingoes annehmen will, daß der Kaiser und der Kanzler vor Harrison und Blaine buchstäblich in's Mauseloch gekrochen sind, so wird man sich nach einem triftigen Beweggrunde für die ganz außerordentliche Zuvorkommenheit Deutschlands umsehen müssen.

Da stößt man in erster Reihe auf die zu Tage liegende Absicht der neuen Regierung, von den Bismarck'schen Pfaden möglichst weit abzuweichen. Das Schweinefleisch-Einfuhrverbot war ebensogut eine besondere Eigenthümlichkeit der Bismarck'schen Politik, wie das Socialistengesetz, der Paßzwang an der französischen Grenze und die Polenausrottung. Es ist deshalb keineswegs überraschend, daß es unter dem „Neuen Kurse" allen diesen Maßregeln gleich geachtet und folglich aus der Welt geschafft wurde. Die Bismarck'schen Kornzölle aber waren unzweifelhaft viel mehr gegen die Ver. Staaten gerichtet, als gegen den österreichischen Bundesgenossen und den damals noch durch thurmhohe Freundschaft mit Deutschland verbundenen Zaren. Wollte also die neue Regierung gegen die Bismarck'sche Handelspolitik einen recht empfindlichen Schlag führen, so mußte sie den amerikanischen Fleisch- und Brotstoffen ebenso gut die Thore öffnen, wie den österreichisch-ungarischen. Man ist in Deutschland immer logisch und immer gründlich. Caprivi ist deshalb auch nicht vor dem Endergebniß seiner Schlußfolgerungen zurückgeschreckt und hat aus eigenem Antriebe den Ver. Staaten mehr angeboten, als sie am Schlusse langwieriger Verhandlungen zu erringen hoffen durften.

Es wäre außerdem ein großer Fehler gewesen, Oesterreich-Ungarn sozusagen das Monopol der Getreide- und Fleischlieferung zu gewähren. Wie sich gerade in diesem Jahre gezeigt hat, kann sich Deutschland in schlechten Erntejahren auf den Nachbarn allein nicht verlassen. Seine Bevölkerung wächst aber noch immerfort und es ist wenigstens zu hoffen, daß auch die Verzehrsfähigkeit der deutschen Arbeiter eher zu-, als abnehmen wird. Es ist also ein fortwährend steigender Bedarf an Nahrungsmitteln vorhanden, der von Oesterreich-Ungarn allein nicht wird gedeckt werden können. Unter natürlichen Verhältnissen würde Rußland das Fehlende liefern, aber das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland ist eben ein unnatürlich gespanntes. Und da Oesterreich auf Rußland womöglich noch schlechter zu sprechen ist, als Deutschland, so durfte letzteres wohl den Vorschlag wagen, die Ver. Staaten auf gleichen Fuß mit Oesterreich zu stellen und auf diese Art Rußland so gut wie vollständig von den deutschen Märkten auszuschließen. Den Ver. Staaten ist eben auch in diesem Falle ihr sprichwörtliches Glück treu geblieben. Trotz ihrer verrückten Zollpolitik wird ihnen ein großes Absatzgebiet in Deutschland erschlossen, weil „hochpolitische" Erwägungen in's Spiel kommen. Statt geprügelt zu werden, erhalten sie noch Geschenke, gerade wie der dumme Glückshans im Märchen.

Außer Rußland ist auch Frankreich „isolirt" worden. Das heißt, die deutsche Regierung hat den italienischen Weinen besondere Vortheile über die französischen eingeräumt und vielen Industrieerzeugnissen Belgiens und der Schweiz, die mit den französischen in Mitbewerb treten, Zollvergünstigungen gestattet. Was Frankreich hierzu sagen wird, bleibt abzuwarten. Es würde den Franzosen schlecht anstehen, sich auf den Frankfurter Frieden zu berufen, während sie gleichzeitig die durch eben jenen Frieden rechtsgiltig gewordene Angliederung Elsaß-Lothringens an Deutschland als Raub und Diebstahl bezeichnen. Wollen sie aber ehrlich das im Jahre 1871 Versprochene halten und die durch den großen Krieg geschaffene Sachlage anerkennen, so wird sich Niemand freundlicher gegen sie zeigen, als gerade Deutschland.

Die Verquickung der Politik mit der Volkswirthschaft ist nach Bismarcks Ansicht ein gewagter Versuch. Sie entspricht der Neigung des Durchschnittsmenschen, lieber mit seinen Freunden Geschäfte zu machen, als mit seinen Feinden, — besonders wenn man beim Freunde ebenso billig oder womöglich noch billiger kaufen kann. Ob sich die Sache für Deutschland bewähren wird, muß dahingestellt bleiben, aber jedenfalls ist der neue Kurs „gut für uns." Darum können wir den Gang der Ereignisse mit Seelenruhe abwarten.

Dem Berichte des Finanzsecretärs wird eine sehr eingehende Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen, weil seine statistischen Zusammenstellungen ganz augenscheinlich auf die Täuschung des Publikums berechnet sind. Die „Abendpost" wird später noch beweisen, daß die Bilanz, welche für das laufende sowohl wie für das nächste Rechnungsjahr sogar noch einen Ueberschuß in Aussicht stellt, einfach gefälscht ist. Selbst die besseren republikanischen Blätter sind ganz „paff" über die Unverschämtheit Fosters und seines Statistikers und nur die untergeordneten Parteiklepper stellen sich an, als ob sie die schöne Fabel wirklich glaubten.

Besonderes Gewicht legt der Ausweis auf die Thatsache, daß unser Handelsumsatz sich im abgelaufenen Jahre gehoben hat. Foster behauptet schlechtweg, der McKinley'sche Zolltarif habe dies bewirkt, und die Zollerhöhungen seien ganz und gar auf die Ausländer gefallen. Sieht man sich aber seine eigenen Zahlen etwas näher an, so findet man Folgendes: In den ersten zehn Monaten des Jahres 1891 fiel die Tabakeinfuhr, im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres, von 17½ auf 6½ Millionen Dollars, die Einfuhr fertiger Wollwaaren von 49½ auf 29½ Millionen, die Einfuhr von Schmiedewaaren von 2¼ Millionen auf $834,000, und die von gewirkten Waaren von 7½ Mill. auf $4,324,000. Nur Rohwolle ist trotz der Zollerhöhung in bedeutend größerem Maße eingeführt worden, als vorher. In allen übrigen Stücken hat der Raubzolltarif die Erwartungen seiner Urheber erfüllt und die einheimischen Trusts recht wirksam gegen jede Belästigung von außen her geschützt. Daß Foster die Lügen und Verdrehungen, mit denen er seine Stumpreden würzt, auch in seinen amtlichen Jahresbericht aufnehmen würde, hat selbst ihm kein Mensch zugetraut.

Da es trotz des Rauchinspectors, des Gesundheitsrathes und der Polizei in Chicago von Woche zu Woche mehr raucht, so soll ein Bürgerbund zur Bekämpfung des Rauchschadens gegründet werden. So gehört es sich auch! Wenn der Steuerzahler die Straße vor seinem Hause gereinigt haben will, so stellt er seinen eigenen Mann an, bedarf er des Polizeischutzes, so miethet er einen Privatwächter, und hält er etwas auf gute Beleuchtung, so hängt er auf eigene Kosten eine Laterne hin. Es wird noch dahin kommen, daß er auch seine Kinder in Privatschulen schickt, wenn sie etwas Ordentliches lernen sollen, und daß er das Mineralwasser gallonenweise einkauft, weil das von der Stadt gelieferte Wasser nicht zu gebrauchen ist. Wie kann man billiger Weise von den Angestellten der Stadt verlangen, daß sie für ihr Gehalt auch etwas thun sollen? Wenn sie arbeiten wollten, würden sie sich nicht der Politik gewidmet und ein öffentliches Amt erbettelt haben.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Richter Tuley ermächtigte den Massenverwalter der Louis Adler'schen Concursmasse, die vorhandenen Waaren im Werthe von $15,000 zu veräußern. Sämmtliche Gläubiger haben diesem Befehle beigestimmt.

* Weil er die Plombe eines Frachtwagens der Northwestern Bahn erbrochen hatte, wurde Charles White unter $500 Bürgschaft von Richter Blume den Großgeschworenen überwiesen.

* Gestern Nachmittag fand die Eröffnung des Testaments der verstorbenen Frau Margaretha Kern statt. In demselben ist das gesammte Eigenthum der Verstorbenen im Werthe von $30,000 deren Gatten, Herrn Philipp P. Kern, No. 4317 Halsted Str. wohnhaft, vermacht.

* Louis Keely, ein Schankwärter in Kapitän Rounds Wirthschaft, an der Ecke der State Str. und Harmon Ct., wurde gestern Abend verhaftet, weil er die in Auburn Park wohnhafte Frau J. H. Tayler angeblich um ihr Geld und einen Damenmantel gebracht hat.

* Der in dem Hause No. 328 N. Market Str. wohnhafte Albert Waldin wurde gestern Abend an der Chestnut Str. durch einen Kabelbahnwagen zu Boden geworfen und am rechten Beine bedenklich verletzt.

* Fanny Davenport tritt heute Abend zum letzten Mal in Sardous „Kleopatra" im Columbia Theater auf.

* Der vor einigen Monaten auf einer Vergnügungsreise nach Europa abgedampfte Herr August Böcklin hat dem Bau-Commissär Aldrich von Deutschland aus seine Resignation eingeschickt.

* Der im Hause No. 721 N. Halsted Str. wohnhafte Ignaz Morris wird von seiner Frau beschuldigt, diese wiederholt grausam mißhandelt und gestern mit einem Messer angegriffen zu haben. Der brutale Patron wurde in Ermangelung einer Bürgschaft von $1,800 in's County-Gefängniß gebracht und sieht dort seiner Prozessirung entgegen.

* Ist es nicht unklug, einem Husten freien Lauf zu gestatten, die Lungen und Athmungsorgane zu schädigen, während das bewährte und schnelle Heilmittel, Dr. D. Jaynes Expectorant, bei jedem Apotheker zu haben ist. momisa

* Der bisherige Sekretär der Enterprise Loge No. 55, Chas. F. Koerner, steht bis zum 18. d. M. unter $800 Bürgschaft. An diesem Tage wird er vor Richter Eberhardt zu erklären haben, was er mit verschiedenen Geldern angefangen hat, die er im Namen der Loge collectirte und nicht an den Schatzmeister ablieferte.

* Gestern wurde das für den Bau des „Jüdischen Altenheim" bestimmte Grundstück erworben. Dasselbe liegt an der Ecke der 67. Str. und Drexel Ave. Der Preis desselben beträgt $37,000.

Die Weltausstellung.

Ein neuer Plan für Unterbringung der zu erwartenden Gäste.

Die Fünf Millionen-Anleihe.

Dutzende von Plänen sind bereits aufgetaucht, um einer etwaigen Wohnungsnoth während der Dauer der Weltausstellung gründlich vorzubeugen, oder, besser ausgedrückt: den zu erwartenden Fremdenandrang nach Kräften auszubeuten. Das Neueste auf diesem Gebiet ist das Inslebentreten einer Gesellschaft, welche sich die „Worlds Fair Cottage Assn. of Chicago" nennt. Diese Gesellschaft hat 2300 Acres Land in Cook County an der Kreuzung der Ill. Central, der Michigan Central Bahn und der Belt Line an sich gebracht und hier sollen nicht weniger als 8000 „Cottages" errichtet werden, hauptsächlich für den Zweck, Weltausstellungsgästen Wohnung zu verschaffen. Bauplätze sollen dort für $150 das Stück verkauft werden und die zu erbauenden Häuschen sollen nicht mehr als $200 pro Stück kosten.

Der lange, von der Gesellschaft ausgegebene Prospect berechnet die Gesammtkosten des Unternehmens mit $3,631,940 und stellt einen Reinertrag von $4,318,066 in Aussicht. Das Aktienkapital beträgt eine Million Dollars. Von hiesigen Kapitalisten sind Col. J. W. McCausland und Major J. R. D. Graham und andere betheiligt. — Gestern fand die Schlußsitzung der Convention statt, an welcher sich die National Behörde, das lokale Direktorium und die Vertreter von 31 Staaten betheiligt hatten. Der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung war die Geldfrage. Ein von einer Anzahl hiesiger, hervorragender Bürger unterzeichnetes Schreiben gelangte zur Verlesung. Es wurde in demselben gesagt, daß die Stadt bereits $10,000,000 aufgebracht habe und das Ersuchen an die Convention gestellt, den Congreß um die Bewilligung von $5000,000 anzugehen. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen, wobei sich jedoch die Delegaten von 5 Staaten der Abstimmung enthielten.

Eine unbezahlte Rechnung.

Ein Constabler von einem der Friedensgerichte auf der Westseite ist seit einigen Tagen hinter Albert Snell, dem Sohne des ermordeten Millionärs, her, um diesem einen richterlichen Zahlungsbefehl für eine Rechnung von $11.15 zu überbringen.

Der junge Snell, dessen Office sich gegenüber der Restauration von Lawrence & Co., No. 523 W. Madison Str., befindet, ließ sich in der Regel sein Frühstück aus besagter Restauration holen. Häufig hatte er Besuch und dann gebrauchte er größere Quantitäten von Speisen und Getränken, besonders dann, wenn er mit seinen Freunden jagen oder fischen ging.

Von solchen Gelegenheiten rührte die obige Rechnung her, welche der Restaurateur trotz aller Bemühungen nicht bezahlt bekommen konnte. Er wandte sich schließlich an einen Friedensrichter und erwirkte ein Urtheil, doch hat sich der reiche Schuldner bis jetzt der Vollstreckung desselben zu entziehen gewußt.

Eine Bärenjagd.

Ein halbes Dutzend Polizisten und eine aus mehreren hundert Köpfen bestehende Menschenmenge verfolgten gestern Nachmittag einen Bären, welcher seinem Herrn, einem italienischen Gaukler, durchgebrannt war. An der 43. Str. begann die Jagd und wurde bis nach dem '54. Platz fortgesetzt, wo das Thier einen hohen Baum erkletterte und in aller Gemüthlichkeit auf die sich unten ansammelnde Menschenmenge herabblickte. Der inzwischen herbeigekommene Italiener ersuchte die Leute, sich zurückzuziehen und, als dies geschehen war, stieg Meister Braun vom Baume und trottelte an der Seite seines Herrn nach der Stadt zurück.

Der Checkfälschung beschuldigt.

Gestern Nachmittag versuchte ein gewisser Louis Hirschberger, alias John Smith, aus Cincinnati, in der Continental-Bank einen auf $300 lautenden, von der Firma William S. Garvey ausgestellten Check einzuwechseln. Da der Check von dem Bankbeamten als eine Fälschung erkannt wurde, verhaftete ein Geheimpolizist den Mann und brachte ihn nach der Central-Station.

Auf frischer That ertappt.

James Lloyd versuchte der Frau Elisabeth Swart, No. 3320 Parnell Ave. wohnhaft, ein Portomonnaie zu stehlen, als diese gestern Abend an der Ecke von Wabash Ave. und Randolph Str. aus ihrem Wagen stieg. Zwei Geheimpolizisten, welche die Thätigkeit des Langfingers beobachtet hatten, nahmen Lloyd in Haft. In seinem Besitze wurde eine Damen-Börse mit $48 gefunden.

Der Kramer-Inquest.

In dem Inquest an der Leiche der No. 371 Halsted Str. wohnhaft gewesenen Frau Friederika Kramer gab heute die Coronersjury einen Wahrspruch ab, nach welchem die Frau an natürlichen Ursachen gestorben ist. Die Hebamme, Frau Hahn, welche verdächtig war, eine kriminelle Operation an Frau Kramer vorgenommen zu haben, wurde auf das Verdikt hin von aller Verantwortung freigesprochen.

Der Hehler und der Stehler.

Ein farbiger Junge Namens Joseph Richardson wurde gestern unter der Beschuldigung, in das Haus von W. Reed, No. 149 W. Jackson Str., eingebrochen zu sein, verhaftet. Seine Beute, eine Anzahl alter Münzen, hat Richardson angeblich bei Isaac Guisberg, der im Hause No. 162 W. Jackson Str., eine Wirthschaft hält, versilbert. Der Letztere wurde wegen Hehlerei gleichfalls verhaftet.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Warnung vor Dieben.

Warnung vor zu großer Vertrauensseligkeit.

Bei der Polizei sind in den letzten Tagen vielfach Klagen über das Treiben einer Anzahl junger Burschen eingelaufen, welche unter der Maske von Hausierern in die Häuser kommen und dann alle und jede Gelegenheit zum Diebstahl wahrnehmen. Allerdings trägt in erster Linie die große Vertrauensseligkeit, mit welcher manche Leute Hans und Kunz, ohne jedes Bedenken ihre Thüre öffnen, die größte Schuld an diesen Mißständen! Die Taugenichtse suchen entweder als Agenten oder auch mit etwas Waaren („Kindling"-Holz ist besonders beliebt) in der Hand, Einlaß in die Wohnungen und während einer von ihnen die kauflustige Frau beschäftigt, räumt der andere aus. In einzelnen Fällen sind Frauen sogar so leichtsinnig gewesen, den Taugenichtsen größere Geldscheine „zum Wechseln" anzuvertrauen, weil sie grade keine Münze zur Bezahlung des geringfügigen Einkaufes zur Hand hatten. Selbstverständlich sah man „Roß und Reiter" niemals wieder.

Die Verfolgung dieser Gauner ist überaus schwer, da sie meistens Fuhrwerke besitzen, auf denen sie sich, sobald sie Gefahr wittern, schleunigst aus dem Staube machen. Diese Wagen tragen entweder gar keinen Namen, oder einen, der ebenso wie eine beliebige Lizens-Nummer eigens für diese Zwecke angeschrieben ist und so oft als nöthig gewechselt wird. Eine Verfolgung auf Grund dieser Namen ist selbstverständlich unmöglich.

Unsere Leserinnen mögen es sich deßhalb zur stricten Regel nehmen, Niemandem die Thüre zu öffnen, den sie nicht kennen. Die soliden Hausirer, und es giebt deren bekanntlich eine große Anzahl, sind ihrer Kundschaft und wohl auch den anderen Leuten in jener Nachbarschaft, in welcher sie ihr Geschäft betreiben, sehr wohl bekannt und genießen mit Recht Vertrauen; dieses Vertrauen kann aber eben nicht ohne Schaden auf jeden Schwindler und Hochstapler übertragen werden, der es für gut findet, unter dieser Marke zu „arbeiten".

Lebensmüde.

Der bei seiner Mutter im Hause No. 192 Mather Str. wohnhafte Hausirer Thomas Bartley versuchte sich heute Nacht mit Rattengift zu vergiften. Bartley wurde ins County-Hospital geschafft und von den Aerzten außer alle Gefahr gebracht. Der Grund für den Selbstmord-Versuch liegt darin, daß Bartley's Mutter mit der von diesem geplanten Verheirathung nicht einverstanden ist.

Aus Fort Dodge, Ja., wird gemeldet, daß dort ein Chicagoer Geschäftsreisender Namens N. N. Kirk, welcher im Hotel Duncombe wohnte, Selbstmord begangen hat. Als Grund für die That wird angegeben, daß Kirk mehrere Tage hindurch vergeblich auf Geld von seiner Firma gewartet hat.

Kirk reiste für die Cigarrenhändlerfirma Shibley & Co., 248 Madison Str. Ein Vertreter dieser Firma erklärte in Bezug auf den Selbstmord, daß Geldmangel schwerlich die Ursache gewesen sein könne. Kirk sei bei seiner Abreise sehr wohl mit den nöthigen Mitteln versehen gewesen und, da er weder ein Trinker noch ein Spieler sei, müsse ihm etwas ganz besonders zugestoßen sein, falls er sich wirklich in Noth befunden hat.

Kirk war 40 Jahre alt, verheirathet und wohnte No. 6332 Stewart Ave. Er hinterläßt außer der Wittwe ein 6 Jahre altes Kind.

Die Mißwirthschaft im County-Irrenhause.

Gestern begann das zuständige Comite des County-Rathes die Untersuchung gegen den Superintendenten des Irrenhauses, Dr. Benson. So viel sich gestern ermitteln ließ, ist die Verwaltung dort eine sehr lüderliche gewesen. Benson gab zu, ein Buggy als Geschenk angenommen zu haben und die Unterangestellten häufiger beurlaubt zu haben, als sich dies mit dem Dienst verträgt. Man wird ihn wahrscheinlich entlassen. Die Untersuchung wird heute fortgesetzt.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Kurz und Neu.

* Am Dienstag, den 29. Dezember, Morgens 9 Uhr, findet im Hochschulgebäude an der Ecke von Congreß Straße und Ogden Avenue eine Prüfung von Bewerbern um Oberlehrer- und Lehrerstellen für Hoch-, Elementar- und „Grammar"-Schulen statt.

* Frank Helmuth, der in dem Hause No. 957 N. Roby Str. wohnt, gerieth gestern mit seiner „besseren Hälfte" in Streit. Bei dem Versuch, sie bei Seite zu schieben, fuhr er mit der Hand durch eine Glasthür und brachte sich eine ziemlich bedenkliche Verletzung am Handgelenk bei.

* Herr Wilhelm Burckhardt, No. 31 Newton Str. wohnhaft, und sein in der Werder Str. wohnender Sohn gleichen Namens ersuchen uns um die Mittheilung, daß Beide nicht mit jenem Wilhelm Burckhardt identisch sind, welcher am 8. d. M. dem Polizeirichter Severson unter der Anklage des Einbruches vorgeführt wurde.

Deutsches Theater in „Hooly's".

Gastspiel von Josef Kainz.

Der morgige Abend in Hooly's Theater dürfte das Ereigniß der Saison werden. Bekanntlich tritt Josef Kainz, der gegenwärtig bedeutendste deutsche Darsteller jugendlicher Helden und Liebhaber, morgen als „Ernesto" in dem berühmten spanischen Drama „Galeotto" auf. „Galeotto" hat den großen spanischen Dramendichter Echegaray zum Verfasser und ist von Paul Lindau ins Deutsche übertragen. Das Drama ist auf allen größeren Bühnen Europas ein überaus beliebtes Repertoire-Stück und fand, als es vor einigen Jahren in Chicago aufgeführt wurde, auch hier ungetheilten Beifall. Die Hauptrolle in dem Stück ist „Don Ernesto", in welcher Kainz in New York Triumphe gefeiert hat.

Den Theater-Abonnenten diene zur Nachricht, daß ihre Saison-Billets auch zu dieser Vorstellung Gültigkeit haben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **Friedrich Wenthe** am 10. Dezember nach langem, schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 745 W. 14. Str., nach Waldheim statt. Die trauernde Familie

Adelgunde Wenthe, Gattin.
Hermann, Friedrich, Martha u. Louise, Kinder.
frsa13

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater **Wilhelm Brünel**, im Alter von 50 Jahren, 26 Tagen, am Freitag, den 11. Dec., um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 399 Larrabee Str., nach Graceland statt.

Mathilde Brünel, Wittwe.
Reinhold Sedler, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Mathias Mueller**, welcher am Mittwoch auf dem Ausstellungsplatze verunglückte, heute sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 13. Dec., um 11 Uhr vom Trauerhause, No. 838 63. Court, nach der St. Martinuskirche und von da nach dem St. Marcus-Gottesacker. Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Wittwe

Kunigunde Müller,
nebst drei unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater **Leonhard Hillinger** im Alter von 84 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 522 N. Franklin Str., nach St. Joseph-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Franz, Philipp, Jacob Hillinger, Söhne.
Katharina, Barbara, Margaretha, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater **Phil. Ketter** im Alter von 65 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen gestorben ist. Das Begräbniß findet am Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, von 95 West Ave. nach der Alphonsus Kirche und von da nach dem Bonifacius Kirchhof statt.

Phillipp, Jakob, Wilhelmine und **Peter Ketter**, Söhne.
Margaretha Ketter, Tochter.
Marie Schorn, **Theresia Trebis**, } Schwiegertöchter.

Gestorben: **Amalia Rudolph**, am 12. Dec. Begräbniß findet statt am 14. Decbr., ½2 Uhr vom Trauerhause, 1139 Lincoln Ave. 4

Gestorben: Am 11. Dezember, **Bertha L. Tiegs**, im Alter von 41 Jahren. Begräbniß am 13. Dezember, 10 Uhr Vormittags, von der Wohnung, 2821 5. Ave., per Kutschen nach Waldheim. 9

Danksagung.

Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor John, den Brüdern der New Chicago Loge No. 506, J. O. O. F., der Waldeck Loge No. 136, K. of Ph., Sophia Rebecca Frauen-Loge No. 96, J. O. O. F., den Sängern des Teutonia Männerchors für den schönen Gesang, den Mitgliedern des Diana Jagdclubs, für die rege Theilnahme, sowie für die reichen Blumenspende bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Catharina Hoefer, Wittwe, nebst Geschwister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Abbey-Grau Opera Company.
Chicago Opera House—Sinbad.
Grand Opera House—A Texas Steer.
McVickers—The County Cirkus.
Columbia—Fanny Davenport in Cleopatra.
Windsor—„The Spider and the Fly".
Haymarket—„The Dazzler".
Alhambra—Fabio Romani.
Casino—Variety.
Havlins—Chas. A. Gardner.
Lyceum—Variety.
Clark Str. Theater—The Clemenceau Case.
Criterion—Lilly Clay Burlesque Co.
Hooleys—James O'Neill.
People's—„The Indian Mail Carrier".
Park Theater—Variety.

„Der Cherokee Strip".

Die langwierigen Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den Bevollmächtigten des Cherokesenstammes über den Ankauf des sog. Cherokesen-Streifens sind endlich zum Abschlusse gediehen. Das Abkommen bedarf zu seiner Giltigkeit noch eines ausdrücklichen Beschlusses des Rathes der Cherokesen, doch kann man mit Bestimmtheit nach dem, was darüber aus der Hauptstadt des Stammes, Tahlequah, verlautet, der Annahme sicher sein.

Bis vor kurzem noch hielt die Regierung an dem Angebot von 1¼ Dollar für den Acker fest da dies stets der übliche Preis war, den die Ver. Staaten beim Ankauf ausgedehnter Reservationen gezahlt haben, und zwar als Durchschnitt für Boden aller Klassen. Endlich ließ sich aber die Regierung doch zur Bewilligung von 1 Dollar 40 Cents für den Acker herbei. Die Differenz ist an sich nicht bedeutend; da es sich aber um über sechs Millionen Acker handelt, so haben die Cherokesen durch ihr hartnäckiges Feilschen mit Onkel Sam ein ganz gutes Geschäft gemacht: sie erhalten nämlich jetzt eine Million Dollars mehr gezahlt.

Genau berechnet beträgt der Flächeninhalt des sogen. „Cherokee outlet" westlich von Arkansas 6,574,486.55 Acker. In Gemäßheit des Vertrages von 1886 hat die Regierung hiervon bereits Complexe von zusammen 551,732.44 Acker angekauft und zu Reservationen für die Indianerstämme der Pawnees, Poncas, Tonkawas und Missouris verbraucht. Es bleiben also noch 6,022,754.11 Acker, welche somit à $1.40 einen Gesammtpreis von $8,471,856 erzielen werden. Doch ist bereits früher durch Sondertaxen ein höherer Preis für einige Areale festgesetzt worden, so daß der thatsächliche Preis das runde Sümmchen von $8,700,000 erreicht. Amtlich wurde bekannt gegeben, daß die Regierung dem Stamm der Cherokesen das Kapital nicht auszahlen, vielmehr dasselbe zinstragend sicher anlegen und ihnen die Interessen zahlen würde. Das wäre auch kein übles Geschäft, denn die Cherokesen wohnen überhaupt wo anders, haben ausreichende Weidegründe und stecken also die $435,000 Zinsen mit Vergnügen noch obenein in die Tasche.

Die Cherokesen haben so wenig Verwendung für diesen „Strip" gehabt, daß sie die Weiden desselben einer Gesellschaft von Viehzüchtern jahrelang für $100,000 jährlich überließen, bis endlich die Regierung dahinter kam und die Kuhjungen sammt ihren Rinderheerden verjagte, nicht ohne jedoch große Unzufriedenheit bei den Ranchleuten zu erregen. Denn diese behaupteten, im guten Glauben gehandelt zu haben. Gleichzeitig wurde durch das prompte Eingreifen der Regierung das Zustandekommen eines zweiten Pachtvertrages mit jenen Viehzüchtern verhindert, worin der Pachtschilling auf jährlich $200,000 erhöht wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Cherokesen mit den Pächtern abgekartetes Spiel trieben, um durch Erhöhung der Pacht die Entschädigungssumme, welche sie von der Regierung für den „Strip" erwarteten, in die Höhe zu treiben. Sie werden wahrscheinlich große Augen gemacht haben, als sie sahen, daß die ihnen wirklich bewilligte Summe jene Pacht um mehr als das Doppelte übersteigt!

Auch kann wohl über die Frage, welche juristische Person größere Sicherheit verspricht, die Ver. Staaten oder eine Viehzüchtergesellschaft, kein Streit herrschen. In jeder Hinsicht haben also die Cherokesen ein gutes Geschäft gemacht. Das ist jedoch nicht der einzige Grund für ihre Nachgiebigkeit. Denn ursprünglich hielten sie mit großer Hartnäckigkeit an der Forderung von $2 für den Acker fest, und keine Vorstellungen, keine Ueberredungskunst konnte sie bewegen, sich mit einer billigeren Forderung zu begnügen. Da kam aber die Entscheidung des Bundesrichters Green im letzten September, welche die Gültigkeit des Rechtstitels der Cherokesen auf den Strip sehr erschütterte. Bis dahin hatten die Indianer geglaubt, daß sie das volle Eigenthumsrecht, d. h. das Recht, unumschränkt über die Substanz der Sache zu verfügen und alle Früchte, natürliche sowohl wie juristische, zu ziehen besäßen. Richter Green wies aber nach, daß der Vertrag über die Verleihung des Strips von 1866 nicht einmal das Recht der Besiedelung und Anbauung desselben in sich schloß, sondern daß derselbe lediglich als „Durchlaß" — outlet — nach dem damals noch unbesiedelten Westen und seinen Jagdgründen anzusehen sei. Im Falle des Aufgebens dieser Ländereien durch die Cherokesen fällt hingegen das unbeschränkte Eigenthum an die Ver. Staaten wieder heim.

Richter Green erklärte jedoch die Frage, ob thatsächlich die Cherokesen den Besitz des Strips aufgegeben hätten, als außerhalb seiner Competenz liegend, und überließ die Entscheidung der Bundesverwaltung. Zwar haben die Cherokesen gegen diese Entscheidung Berufung an das Oberbundesgericht eingelegt, es läßt sich aber denken, daß Richter Greens Urtheil bedeutend dazu beigetragen hat, sie für Verhandlungen willfähriger zu machen und von ihren hohen Forderungen herunterzugehen. Auch hatte sich unter der Hand das Gerücht verbreitet, die Regierung sei des langen Haderns müde und werde dem Congreß einen Gesetzentwurf unterbreiten, welcher die Enteignung des Strips zum öffentlichen Wohl in die Wege leiten sollte. Dann war es wohl möglich, daß die amtliche Taxe für das Land bedeutend niedriger ausfallen konnte, vielleicht auf nur 47½ Cents für den Acker, wie sie die Regierung vor zwölf Jahren für einen Streifen Landes von 101,874 Ackern bezahlte, welche für die Poncas als Reservation ausgeschnitten wurden.

— **Schauspieler und Musiker.** Thomas Pinto war nach dem Ausspruche Bach's und Abel's der größte Violinspieler der damaligen Zeit. In seinen Adagios entwickelte er eine so große Empfindung, daß alle Herzen davon ergriffen wurden, während seine Capriccios den Scherz in unverhülltester Form zeigten. „Was Andere durch monatelange Uebung erst erreichen, scheint ihm zuzufliegen," sagte Bach von ihm, „er übersiegt ein Concert und spielt es fehlerlos, meisterhaft aber, wenn er es wiederholt." Bei diesem großen musikalischen Talent, das sich auch im Dirigiren der Oper zeigte, besaß er jedoch kein Gefühl für andere Künste. Die schönsten Gemälde ließen ihn kalt, und zu Milton's verlorenem Paradiese sagte er, er langweile sich daran. Als er im Drurylane-Theater die Orchesterdirektion besaß, schlief er selbst während des Spieles des großen David Garrick. Dieser fühlte sich davon beleidigt und fragte ihn: „Kann Sie der Lear oder Hamlet oder Macbeth nicht wach erhalten?"—„Nein, Sir," war die Antwort. —„Werden Sie von dem Schicksal Romeo's und Julia's nicht schmerzlich berührt?" — „Nein, Sir!" — „Es schreckt Sie auch nicht Othello's Eifersucht?" — „Nein, Herr!"—„Sie sind also ein für die Kunst der Bühne abgestorbener Mann."—„Ja, Sir!"—„Dann gehen Sie zum Teufel." — „Seien Sie nicht unwillig, Sir; ich werde mich munter zu sein bemühen."—„Wir wollen sehen." Am nächsten Tage wird der Kaufmann von Venedig gegeben. Pinto leitet die zum Eingang gespielte Musik meisterhaft; kaum jedoch beginnt das Drama, so wird er müde. Er reißt die Augen auf—es hilft nichts; er kneift sich in die Schenkel—es hilft auch nichts. In der Gerichtsscene kann er sich nicht mehr halten, er gähnt einmal, zweimal. Garrick sieht es, unwillkürlich theilt sich ihm die krampfhafte Bewegung der Backenknochen mit. Er kämpft dagegen an; aber da gähnt Pinto wieder, und im tragischsten Moment kann der größte Schauspieler der Erde nicht widerstehen—er gähnt auch. Das hieß dem Faß den Boden einschlagen; der gewaltige Tragöde läßt Pinto kommen. „Sir, was haben Sie gethan?" fährt er ihn zornig an. „Sie haben mich zum Gähnen hingerissen, Sie haben mir die Szene verdorben." Pinto seufzte: „Ich glaube es wohl, aber ich bin nicht schuld." — „Und wer denn sonst?" — „Sie selbst! Sie verboten mir, zu schlafen, und ich kämpfte gegen das Schlafen an; gegen das Gähnen vermag die Menschheit nichts. Sie haben das an sich selbst erfahren." Garrick schwankte zwischen Zorn und Heiterkeit; endlich rief er aus: „Zum Teufel! dann schlafen Sie lieber, Sir."—„Werde nicht verfehlen, von der Erlaubniß Gebrauch zu machen," erwiderte Pinto und kam dem auch richtig nach.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Franciscа gegen Josefum Streyskol, wegen Grausamkeit; Abigail J. gegen John G. Smith, wegen Verlassens; Jessamine gegen Joseph G. Reddich, wegen Grausamkeit; Anna gegen David W. Leger, wegen Verlassens; Louis J. gegen Christine Komenz, wegen Verlassens; John W. gegen Ella Cook, wegen Verlassens; Henry T. gegen Frances S. Grime, wegen Verlassens; Maria gegen August Groß, wegen Grausamkeit, Trunksucht und Ehebruchs.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: John von Mary Knarst, wegen Ehebruchs; Carrie A. von Adelbert N. Smith, wegen Verlassens und Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob Heifier, Pauline Hourwitz.
John Dicks, Louise Jagusch.
John Hambach, Martine Peters.
Charles J. Lundgren, Hedwig C. Platen.
Ife Emmering, Fenna Noorman.
William Schroeder, Ella W. Kendall.
Emil Staff, Malia Hultquist.
Heinrich Studtmann, Emilie Pinner.
Nathan Block, Lena Weinstein.
Leopold Preis, Katie Groß.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Hermann Kirchstein, 649 Fullerton Av. 51 J.
Philipp Ketter, 95 Best Ave., 65 J.
Peter Engel, 481 Milwaukee Ave., 67 J.
Wilhelm Bluemel, 399 Larrabee Str., 50 J.
Chas. J. Mahler, 509 N. PaulinaSt., 39 J.
Bertha L. Tiegs, 2621 5. Ave., 41 J.
Florentine Mahler, 14 De Kalb Str., 5 J.
Johann Lächler, 4118 State Str., 17 J.
Karoline Hermann, 518 S. Clark Str., 4 M.
Ferdinand Rößler, 611 Aberdeen Str., 7 M.
Fanny Berg, 712 W. Lake Str., 11 J.

Marktbericht.

Chicago, 11. Dezember.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben 75c—$1.25 per Brl.
Rothe Beeten 75c—$1.00 per Brl.
Radieschen 20c—35c per Dtzd.
Salat 25c—40c per Dtzd.
Kartoffeln 30c—38c per Bu.
Zwiebeln $1.75—$2.25 per Brl.
Kohl $2.50—$3.50 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter 27c—28½c per Pfd.; geringere Sorte variirend von 18c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.
Prairie Chicken $5.25—$6 per Dtzd.
Mallard Enten $2.50—$3.00 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.50.

Lebendes Geflügel.
Hühner 6c—7½c per Pfd.
Küken 8c—8½c per Pfd.
Truthühner 7c.
Enten 7c.
Gänse 4c—6c.

Eier.
Frische Eier 24c—25c.

Früchte.
Aepfel $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$5.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 34c—35c; No. 3, 32c—33½c.

Heu.
No. 1, Timothee $13.50—$14.50.
No. 2, $12.50—$13.00.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Vorbügler an Shopröcken. 548 N. Robey Str. 8

Verlangt: Ein zuverlässiger Junge, 14—15 Jahre alt und der englisch spricht, wird sogleich verlangt für ein Blumengeschäft. 175 N. Clark Str. 5

Verlangt: Ein Lehrer der englischen Sprache für Sonntag Vormittags. 718 S. Halsted Str., Front 3. Floor. 5

Statisten verlangt Sonntag Morgen 10 Uhr in der Aurora Turnhalle. 8

Verlangt: Ein guter Schneider, der auch an Maskencostümen helfen kann. Nachzufragen Sonntags. 3121 State Str. 4

Verlangt: Butcher, um Shop zu tenden. Muß englisch sprechen. Ecke Racine und Oakdale Ave. 2

Verlangt: Ein Presser an Shopröcken. 639 N. Paulina Str. 2

Verlangt: Ein Mann, um Wurst zu verkaufen. 384 W. Lake Str. 2

Verlangt: Blacksmithhelfer. Vorzusprechen Montag Morgen. 51 Ewing Str. 8

Verlangt: Architectural Eisenarbeiter. Zu erfragen Montag Morgen im Port Building, Quincy Str., zwischen State und Dearborn. 4

Verlangt: Bricklayer um Cottages zu bauen und halb als Zahlung zu nehmen. H. P. Bereck. 3226 S. Hoyne Ave., City. 5

Verlangt: Peddlers und Agenten für einen neuen deutschen Haushaltungs-Artikel, bei Gehalt oder Commission. Nachzufragen in der Office jeden Tag von 9 bis 5 Uhr. 253 S. Clark Str., 1. Floor. frsadi6

Verlangt: Agenten und Leute welche einen neuen Weihnachtsartikel verkaufen wollen; leicht verkäuflich für Schaufensterschmuck. 382 Noble Str. ssmo4

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn- und Kohlenminen-Arbeiten in Blackhills, Wyoming, $1.75 bis $2 pro Tag, 2 Jahre Arbeit. $8 Fahrgeld. 100 Mann für Levee Arbeiten in Mississippi oder Stationsarbeit. Fahrgeld $12.50. 100 Eisenbahnarbeiter für Michigan, Indiana und Ohio, ebenso Farmknechte und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 7dez1w5

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 487 S. Centre Ave., 2. Flur. dosa8

Verlangt: Leute für den Verkauf eines gangbaren Artikels 262 W. 12 Str. Restaurant. 25nov1w13

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um für ein etablirtes Finanzgeschäft zu arbeiten. Einer, der beschäftigt ist, aber des Abends und Sonntags frei hat, wird vorgezogen. F. Cleveland, Zimmer 17, 184 Dearborn Str. 25novmisa—1jan5

Verlangt: Einige gute Leute, um Kalender zu verkaufen, hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 2no2m0

Verlangt: Männer und Frauen.

Damen und Herren, welche Beschäftigung suchen, werden ersucht bei dem Unterzeichneten sofort vorzusprechen, da hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen bei mir gleich Arbeit nachgewiesen erhalten können. Martin Waldner, 5 Mohawk Str. momisa3m6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Kinderarbeit. 555 W. 15. Str. frsamo9

Verlangt: Gute Büglerin an Kragen und Manschetten in Berliner Hand Laundry. 436 Wells Str. frsa5

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen. Solchen, die schon Erfahrung haben, bezahle ich einen sehr guten Lohn. 203 S. Canal Str., Room 404. frsa5

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Nähen an Kleidern, Jackets und Plüschgarments sowie zum Erlernen des Zuschneidens, Designen, Draperiren und Fertigmachen, direkt nach Maaß, ohne Anprobe oder Aenderungen. 212 S. Halsted Str. 30nov1m7

Verlangt: Hand-Mädchen an Shopröcken um Röcke umzubästen. 395 Wabansia Ave. 9dez1w11

Verlangt: Ein junges ehrliches Mädchen kann sogleich Arbeit in einem Blumen-Geschäft erhalten, solche, die darin bewandert, werden vorgezogen. Englische Sprache erforderlich. 175 N. Clark Str. 6

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Shopröcken zu nähen. 325 Cleveland Ave., Hinterhaus. samodi5

Verlangt: Mehrere Mädchen oder Frauen, um einen guten käuflichen Artikel zu verkaufen. Guter Profit. Nachzufragen Montag und Dienstag. 368 W. Lake Str., im Store. L. Klinge. 5

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen auf Kinder zu passen. 1418 Montana Str. frsa5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3459 S. Halsted Str. frsa5

Verlangt: Ein Mädchen, um ein Kind von acht Monaten aufzuwarten. 813 W. 22. Str. ssa0

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen von 15 bis 16 Jahren, das etwas englisch spricht. Guter Lohn. Nachzufragen Nachmittags bei Mrs. J. W. Tuohy, Ecke Madison und Peoria Str. samo2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann und etwas vom kochen versteht, für kleine Privatfamilie. 179 O. Huron Str., 1. Flat. sadi6

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1422 Dunning Str. Lincoln Ave. Car. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer amerikanischen Familie. Nachzufragen 345 E. Ohio Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 91 Wisconsin Str. 2

Verlangt: Ein kleines Mädchen, um ein Kind aufzupassen. 16 N. Sangamon Str. 2

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen in Board. 74 Uhland Str. samodi2

Verlangt: Eine Frau zum Waschen, Montag oder Dienstag. 1545 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen gegen guten Lohn. 546 W. 14. Str. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str. 8

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., 2. Flat. 8

Verlangt: Ein nettes deutsches Kindermädchen: 621 Cleveland Ave. samodi8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und in Kohlenoffice zu helfen, muß englisch lesen und schreiben können. Keine Wäsche. H. Witt, 246 West Division Str. 0

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1913 State Str., eine Treppe hoch. 9

Verlangt: Eine alleinstehende Dame wird als Haushälterin sofort gesucht. 5 Mohawk Str. 9

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 448 Milwaukee Ave. 7dez1w4

Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen welches kochen kann. 817 Blue Island Ave. ssa4

Verlangt: Gute Frau zum Geschirrwaschen. Merchants Exchange Hotel, 12 S. Water Str. ssa4

Verlangt: Ein gutes Mädchen auf sofort, für kleine Familie. 1456 Wrightwood Ave. ssa4

Verlangt: 100 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str., Mrs. Apel. 11dz1w4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit für drei erwachsene Personen. 143 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. frsa9

Verlangt: 500 mehr Mädchen für das neue Nachweisungsbureau. 587 Larrabee Str. 8dez1w5

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 10nov3m12

Verlangt: 100 Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 7dz1w8

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 851 Belmont Ave. samo4

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen mit guten Empfehlungen findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei T. Blumenthal, American Cordial Co., 459 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Sofort zwei ordentliche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Müssen gut waschen und bügeln können. $3.50 Lohn. Nachzufragen Sonntag in 181 Howe Str., nahe Garfield Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre alt, an Hausarbeit zu helfen. 827 Lincoln Ave. 2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Arbeit als Blacksmith, hauptsächlich an Wagenarbeit. Adresse W. 40 „Abendpost". dofrsa2

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit in einem Fleischgeschäft, um Geschäft zu erlernen und dasselbe später selbst zu übernehmen. Adr. W. 15, „Abendpost". dofrsa5

Gesucht: Mann, 27 Jahre alt, 1½ Jahr als Locomotivführer, sucht Beschäftigung bei Maschine oder Heizung. Adresse T. 44 „Abendpost". dofrsa2

Stellegesuch: Ein Junge sucht einen Platz, um das Cigarrengeschäft zu erlernen. 146 Melrose Str., Groß Park. 4

Gesucht: Ein Junge sucht Stelle um das Barbiergeschäft zu erlernen. 233 Larrabee Str. 4

Gesucht: Von einem flinken Mann eine Stelle als Barkeeper oder Kellner. Adresse R. 37, Abendpost. 4

Gesucht: Ein intelligenter strebsamer Mann, Cautionsfähig, sucht Stelle als Agent für eine Brauerei oder Wholesale Liquör-Geschäft. Adr. R. 22, „Abendpost." 6

Gesucht: Ein junger Mann im Alter von 17 Jahren sucht Stellung in einem Grocerystore. 350 Washburn Ave. 5

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Mann im Alter von 18 Jahren sucht Stellung für einige Arbeit. Adr. R. 52 „Abendpost". 5

Gesucht: Junger Mann, Eigenthümer eines guten Pferdes, wünscht irgend welche Beschäftigung. Frank S. Egloff, 467 Southport Ave. 0

Gesucht: Ein deutscher Schlosser sucht Stelle an Gitterarbeit. Adresse S. 53 Abendpost. 8

Gesucht: Für einen intelligenten aufgeweckten Jungen, 17 Jahre, wird eine dauernde Stelle gesucht. 133 Cortland Str. 4

Gesucht: Ein Butcher- und Bäckerwagentreiber sucht Arbeit. 42 Iowa Str. 4

Stellegesuch: Ein erster Classe Weinküfer sucht sofort Stelle. Adresse H. 150, Abendpost. 4

Gesucht: Ein junger erst eingewanderter deutscher Barbier sucht Stelle gegen geringen Lohn. Adresse an: W. Sch., 1041 32. Str. 2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Krankenwärterin. 113 Samuel Str. 8dez1w8

Gesucht: Aeltere Frau wünscht bei einem kinderlosen Mann die Haushaltung zu führen. Adr. C. care of News Depot, 276 North Ave. frsa5

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle in Privatfamilie. 460 Larrabee Str. ssa4

Gesucht: Plätze zum Waschen und Schruppen. 311 Sedgwick Str. frsa9

Gesucht: Eine dänische Frau mit einem 1½jährigen Kinde wünscht einen Platz zur Führung des Hausstandes. Zu erfragen 679 W. 20. Str. N. Hanquist. 5

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause zu besorgen. 228 Vine Str., unten, nahe North Ave. samo2

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Helferin der Hausfrau oder als Haushälterin. 171 Dayton Str., 1. Flur, hinten. 8

Gesucht: Eine junge Frau mit einem 3 Monate alten Kinde sucht eine Stelle. 133 W. Randolph Str. 2

Gesucht: Eine kinderlose Wittwe mittleren Jahren, sucht Stelle als Haushälterin bei einem besseren älteren Herrn 95 Brigham Str., nahe N. Wood und Milwaukee Ave., unten. 6

Gesucht: Ein junges Mädchen wünscht Stellung zur selbstständigen Führung eines Haushaltes. Gefl. Offerten 142 Townsend Str., Hinterhaus, unten. 5

Alle Sorten Knopflöcher werden in der Hand zum Ausnähen angenommen. Sidron, 10 Hinsche Str. mi—sa9

Stellegesuch. Da ich ordentliche Mädchen habe, die Arbeit suchen, so mögen Geschäfte gefälligst vorsprechen. Privatleute, Hotelkeeper, Restaurateure mache ich hiermit aufmerksam, können sofort Mädchen mitnehmen. Achtungsvoll Mrs. A. Miedlingk, 587 Larrabee Str., Office. 7dez1w5

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Deutsche Federbetten, billig. 948 N. Halsted Str. 8

Zu verkaufen: Ein Chickering-Piano in gutem Zustande. $60. 370 Hudson Ave., 2. Flat. fmdi4

Zu verkaufen: Eine feine Nähmaschine und eine Ziehharmonika. 418 S. Halsted Str., 1 Treppe. 4

Zu verkaufen: 2 neue feine Banjo und 2 Handharmonika, sehr billig. 32 Star Str., nahe North Ave. und Franklin. 4

Zu verkaufen: Ein guter Parlorofen, Nähmaschine und Sideboard mit Marmorplatte und Spiegel. 295 Sedgwick Str., unten. 5

Zu verkaufen: Möbel, sehr billig, wegen Abreise nach Deutschland. 5013 Carpenter Str. 2

Zu kaufen gesucht: Ein deutsches Federbett; muß billig sein. Nachzufragen 1. Flat, 133½ N. Clark Str. 4

Zu verkaufen: 1 ganz neuer silberner Eiswasserkrug, sehr billig, sowie 4 Flügel prachtvolle gehäkelte Gardinen, Handarbeit, geeignet zu einem hocheleganten Weihnachtsgeschenk. 243 Sheffield Ave., im neuen Hintergebäude. 12de1w7

Zu verkaufen: Eine Eisbox, passend für kleines Milchgeschäft. 588 W. 12. Str. 2

Zu verkaufen: Hardware Waaren und Fixtures. 1042 Lincoln Ave. 0

Zu verkaufen: Möbel von 8 schön eingerichteten Zimmern. 150 Wells Str. di-sa6

Zu verkaufen für ein Bargain: Zwei Singer-Nähmaschinen, so gut wie neu. Zu erfragen bei J. van Ommeren, Bee Hive. 172 State Str. frsa5

Billig: Schöner Heizofen, $6.50. Elegantes Marble Top Chamber Set $20, kostete $125. Plüsch Parlor Set. Brüsseler Carpet. 106 W. Adams Str. frsa5

Zu verkaufen: Ein schönes Hallett & Comston Piano für $55 Cash oder an leichte Bezahlung. 89 Schiller, nahe Sedgwick Str. frsa5

Zu verkaufen: Eine gute goldene Herren-Uhr, billig. 227 N. Market Str. ssa4

Zu verkaufen: Schneider-Nähmaschine, billig. 227 N. Market Str. ssa4

Piano zu verkaufen. Ein gutes Square-Piano zu verkaufen; reicher Ton. E. Schwarzkopf, 179 Orchard Str. frsa4

Zu verkaufen: Zwei große Spiegel. 960 Dudley Str., hinten. frsa9

Zu verkaufen: Feine Sommerwurst. 10 Cents das Pfund, Wholesale Preis. 363 S. Desplaines Str. 7bz1w8

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21sp3mi4

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Souveenier & Sperdel. 15de1j8

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. $1 per Woche. 117 W. 18. Str. Mr. A. Hoffstadt. smo

Zu vermiethen: 1 oder 2 leere Zimmer an eine Wittwe oder einzelne Person. 232 Blackhawk Str., hinten. 4

Verlangt: Zwei oder drei Boarders, gute Board und gute Heimath für anständige Leute, $4 die Woche. 3131 Portland Ave. 6

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Board. 389 E. Division Str., nahe Wells, 2. Flur. 2

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 279 Clybourn Ave., 3. Flat. 2

Zu vermiethen: Billiges Logis für einen Mann oder Mädchen. 50 Burling Str., Hinterhaus. 2

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 55 Emma Str. 8

Zu vermiethen: Warmes Bettzimmer, Gas und Bad. $1.50 per Woche. 268 North Ave. 8

Zu vermiethen: Ein kleines und ein doppeltes Bettzimmer mit Federbetten. 114 Mohawk Str., 1. Flur. 8

Verlangt: Zwei anständige Leute erhalten Kost und Logis bei einer Privatfamilie. 203 E. North Ave. 8

Zu vermiethen: Ein fein möblirtes Zimmer an einen Herrn. 659 Milwaukee Ave., 3. Flur, Front. 8

Verlangt: Junge Leute für Board und Logis. 182 Forquer Str., Mrs. Friedmann. 4

Verlangt: Ein Roomer, und zu verkaufen Canarienvögel. 644 Milwaukee Ave. 4

Zu vermiethen: Ein warmes Frontzimmer. 344 North Ave. 2

Zu vermiethen: Möblirtes Front- mit Bettzimmer an 2 Herren. 523 N. Market Str. 2

Verlangt: Boarders bei einer alleinstehenden Frau. 157 Larrabee Str. 2

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Frontzimmer, $1.25 per Woche. 123 W. 13. Str. 8

Zu vermiethen: Ein erster Klasse Platz für Barbier-Geschäft. 345 Ost Fullerton Ave., Ecke Jay. frsa9

Zu vermiethen: Gutgehende Schankwirthschaft in anständiger deutscher Nachbarschaft. Reflektanten müssen in der Lage sein, die Einrichtung käuflich zu übernehmen, wofür eine angemessene Anzahlung genügt. Nachzufragen N. W. Ecke der 63. und Sangamon Str. frsa5

Zu vermiethen: Ein schöner Eckstore mit Wohnung. Billige Rente und lange Lease. Passend für Grocery oder irgend ein Geschäft. Zu erfragen 86 W. North Ave., im Saloon. frsa11

Verlangt: 2 Boarders. 585 N. Halsted Str., Hinterhaus. ffa4

Zu vermiethen: Store, Ecke 21. und String Str., guter Platz für Saloon und Boardinghaus, billige Rente für guten Miether. Vopicka & Kubin, 207 W. 12. Str. mdosa0

Zu vermiethen: Ein Store mit Wohnzimmer, passend für Grocery. 4810 Wentworth Ave. frsa4

Zu vermiethen: 2 heizbare möblirte Zimmer an 2 oder 3 Herren mit oder ohne Board. 616 W. Superior Str. frsa11

Verlangt: Roomer. 178 Milton Ave. dofrsa8

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten, billig. 353 Wells Str., Flat J. dofrsa8

Verlangt: 2 anständige junge Leute finden gute Heimath. 563 12. Str., Ecke Loomis, 3. Floor. 10dz1w2

1 oder 2 junge Leute können extra gute Board und Zimmer erhalten, Privatfamilie. 2304 Wentworth Ave., oben. dofrsa2

Verlangt: Ein Boarder. 309 Larrabee Str., Eingang von der Seite. dofrsa8

Verlangt: 2 Boarders bei einer kleinen Familie. 4445 School Str., 1. Treppe. dofrso11

Zu vermiethen: Ein Front-Schlafzimmer an einen anständigen jungen Mann, mit oder ohne Kost. Nachzufragen 133 Mohawk Str., Top Floor. 8dz1w4

Verlangt: Boarders. Einzelne Zimmer und gute Kost, $4 und $4.50 die Woche. 125 Ohio Str. smo2

Zu vermiethen: 2 Zimmer an 2 anständige Herren. 140 Bedder Str. 8dz1w6

Verlangt: Einige anständige Boarders finden gute Heimath. 342 W. 12. Str. Auch Board bei Tag oder Woche. 8dz1w6

Zu miethen gesucht.

Ein deutscher Mann sucht bei einer deutschen Familie (Nordseite) Logis. Adresse N. 82, Abendpost. 4

Zu miethen gesucht: Ein warmes Zimmer bei einer ruhigen Familie für einen älteren Herrn. Adresse N. 12 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein junger Mann sucht ein heizbares möblirtes Zimmer, womöglich mit Schlafraum, an N. Clark, Wells oder North Ave. Offerten unter Preisangabe S. 48, „Abendpost". 7

Zu miethen gesucht: Ein heizbares Zimmer mit Bett und Badebenützung. Nordseite, zwischen Division und North Ave. 478 Wells Str., Winter. 9

Zu miethen gesucht: Eine billige Wohnung von 4 bis 5 Zimmern. Adresse mit Preisangabe J. Thiel, 210 W. Monroe Str. 5

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe, 30 Jahre alt, Israelitin, wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft sich mit einem anständigen Mann gleicher Religion zu verehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter S. 33, „Abendpost". 7

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16ma1j1

International Bau-Verein. Sicher zum Sparen oder Borgen. 75 Cents die Aktie pro Monat spart $100 in 72 Monaten; wer $100 borgt, bezahlt $1.58 pro Monat für Kapital und Zinsen. Deponirtes Geld bringt 6 Procent Zinsen. Aktien sind zu verkaufen in der Office. 445 W. Chicago Ave. Office-Stunden 8—8. Sonntags geschlossen. Henry C. Peo, Special-Agent.

Retoucheur-Akademie. Retouchiren erlernt in 25 Lectionen. Beste Empfehlungen. Nordwestseite-Postgebäude, 519 Milwaukee Ave., Zimmer 7 und 8. Louis Bauch, Artist und Retoucheur. Office-Stunden: 9—12 und 2—5. 10oksamomi6mt0

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, warne ich Jedermann, ihr Nichts auf meinen Namen zu borgen. Martin Waldner, 5 Mohawk Str. 5

Frei-Tickets für Müllers Halle bei Marcuse, 349 E. North Ave. 2

Signs für die Feiertage sowie für Maskenbälle, Logen und Vereine, werden sehr billig angefertigt bei Franz Abt, Painter, 3556 Emerald Ave. 6

Angebote für Lakieren um Apotheken-Einrichtung zu renoviren. Gute Arbeit verlangt. 445 N. Clark Str. 4

Verlangt: Damen und Herren einer neuen deutschen Loge der Auserwählten Freunde „Chosen Friends" als Charter Members beizutreten. Günstige Gelegenheit, Südseite. Günstige Gelegenheit, Südseite. Näheres bei Henry Plenz, 3113 Halsted Str. 9dezmifrsamo2w12

Wenn Hermann Krouse, zuerst in Berlin, dann in Highland Park und Evanston wohnhaft und kürzlich nach Chicago umgezogen, seine Adresse unter T. 99 Abendpost angiebt, wird er etwas zu seinem Nutzen erfahren. mi—sa12

Die realistische Novelle „Stolen Sweets" und andere Bücher zu haben bei Steins, 166 4. Ave., nahe Dearborn Station. frsamo6

Theater-Vorstellungen, Concerte und geistig-gemüthliche Abende, Unterhaltungen für Logen und Vereine arrangiren unter sehr mäßigen Bedingungen. Schaumberg & Schindler, 406 W. Indiana Str. 10dz1w4

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 10z1w4

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 11dz1w

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 10dz1mt4

Gustav Stamm von Iserlohn soll vorsprechen bei Heinrich Mawicke, 192 Hudson Ave. Schwager von Wenski. 2

John Georg Schüßler, Calsominer, Whitewascher, Plasterer, Schornstein-Reparirer. 208 Blue Island Ave. 4dz1mfrsa1

Langschneiden oder Locken, neueste Façon, 10c. Shampooing und Frisiren langes Haar, 50c. Haarketten und alle Haararbeiten kunstvoll gefertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 9bz1w0

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8sp3m17

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Bei Moßler, 167 Dearborn Str.
Feiner Ecksaloon mit acht Wohnstuben für $500
Schönes Restaurant, tägliche Einnahme $100 ... $750
Eine Candy Factory mit vielen guten Kunden, sowie auch Retail Store dabei, Pferd und Wagen $400
Deutscher Ecksaloon nebst Pool und Billiardtische, Licenz bezahlt bis Mai, schöne Wohnstuben ... $850
Den besten Saloon an Cottage Grove Ave., feinste Fixtures, billige Rente, krankheitshalber Montag für $575
Elegantes Restaurant, nahe Postoffice, sehr billig.
Schöner Ecksaloon an der North Ave., spottbillig.
Kleines Cigarrengeschäft mit Buch- und Papierhandlung, sowie 5 Zimmer mit allen Möbeln, alles $250
Eine vollständig eingerichtete Fabrik eines täglich gebrauchten Artikels, nur zwei in dieser Stadt, kann Umstände halber gekauft werden für $800
Ein Wholesale Liquor Store nebst Sample Room, schöne, doppelte Ecke, ungefähr $3000 werth Stock, viele Cash Kunden, kann Umstände halber sehr billig gekauft werden.

Grundstücke.
Ein schönes 2½stöckiges Brickhaus mit zwei Flats, bringt $20 monatlich, Lot 25x125, an schöner Straße, blos $800 Anzahlung.
4 Brickhäuser, zweistöckig, alle verrentet, zu verkaufen oder vertauschen für Geschäfte.
Zwei schöne Ecklotten, sehr billig.
Auch viele andere Bargains aufzufinden bei Zimmer 414—Moßler—167 Dearborn Str. Nehmet Elevator zum 4. Stock. 0

Saloon, Geschäftstheil der Stadt, $100 Miethe, $2,800; Saloon, Ost Madison Str., $100 Miethe, $3,500; Eck-Saloon mit Pooltischen, Clark Str., $3,500; Saloon an Franklin Str., $1,500; Eck-Saloon an Clark Str., lange Lease und billige Miethe, $1,600; Saloon an Portland Ave. mit Kegelhalle, ganzes Haus, $45 Miethe, $1,500; Eck-Saloon an Paulina Str. mit gutem Stock u. guter Kundschaft, nur $1,400; Saloon an W. Harrison Str., $2,200. An allen diesen Plätzen ist das ganze Geld nicht nöthig. Käufer und Verkäufer finden es in ihrem Interesse, bei mir vorzusprechen. Chas. May, 179 Washington Str., Zimmer 35, Times Building.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute auf der Südwestseite. Adr. S. 63 Abendpost. 8

Zu verkaufen: Billig, Cigarren-, Candy- und Stationary-Store mit Wohnung. 523 Larrabee Str. 4

Zu kaufen gesucht: Guter Store, Cigarren, Bäckerei usw., auch eine gute Milchrunde, baar, östlich von Halsted, Süd von 22. Str., Adr. S. 93, „Abendpost". 5

Zu kaufen gesucht: Ein guter Saloon oder Sample Room vom Eigenthümer selbst. Nord oder Westseite. Adr. S. 78, „Abendpost". 5

Zu verkaufen: Ein Butchergeschäft in guter Lage. 45 Clybourn Ave., nahe Division Str. 2

$400 kaufen gute Grocery, werth das Doppelte. Nachzufragen 190 Centre Str., 1. Flat. 2

Zu verkaufen: Billig, etablirtes Kohlen- und Holzgeschäft mit Lot, feine Localität und gutes Geschäft. 293 W. Chicago Ave. 6

Zu verkaufen: Flaschenbier-Departement mit großem Geschäft, vier Pferden, drei Wagen; große Masse Flaschen an Hand und im Gebrauch. Kann den Ankaufspreis in einem Jahre eindringen. Bargain, wenn sogleich genommen. Gute Gründe für den Verkauf. $1500 Geld nöthig. Adresse: R. 97, „Abendpost". 9

$200 kaufen das Restaurant 289 Milwaukee Ave. Näheres Linke, 79 West Madison Str. 2

Zu verkaufen: Billig, Milchgeschäft mit Pferd und Wagen. Adresse T. 70, Abendpost. 4

Zu verkaufen: Ein Schuhgeschäft in guter Lage mit Kundschaft, billig. Adresse: S. 23, „Abendpost". ffa9

Zu verkaufen: Für wenig Geld ein gutzahlendes Geschäft. Dasselbe ist sicher und mit großem Gewinn angelegt. Näheres zu erfragen 53 S. Halsted Str. frsa5

Zu verkaufen, billig: Kleiner Schneidershop. Sehr gutes Geschäft. Verkaufe für den Werth der Fixtures. Adresse S. 58, Abendpost. ffa4

Zu verkaufen: Meatmarket. Einnahmen $25—$30 per Tag. Zu erfragen im Market. No. 85 West 13. Str. ffa4

Zu verkaufen: Eine gute Morgenzeitungs-Route. 728 Elston Ave. frsa9

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch und Boarders, an West Randolph Str., nahe dem Heumarket. Nachzufragen in Wacker & Birk's Brauerei. 10dez1w4

Zu verkaufen: Ein gut eingerichtetes Schneidergeschäft mit guter Kundschaft für $100. Auch ein guter Neufundländer Hund. 260 South Leavitt Str., nahe Van Buren. dfrsa4

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. Billige Rente. Guter Backofen. Adresse T. 14 „Abendpost". dofrsa2

Zu verkaufen: Billig, ein guter Butcher Shop mit Pferd und Wagen, sofort. Offerten W. 55 „Abendpost". dofrsa2

Zu verkaufen: Eine 6 Kannen Milchroute. Zu erfragen 437 Centre Ave. dofrsa8

Zu verkaufen: Ein gutes Grocery-Geschäft, billig, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 1110 N. Halsted Str. dofrsa8

Zu verkaufen: Ein guter Saloon ist wegen Geschäftsveränderung sehr billig zu haben. 43 Hastings Str. dofrsa2

Zu vermiethen: Saloon und Restaurant mit Einrichtung kann sofort unter günstigen Bedingungen übernommen werden. Guter Platz für den rechten Mann. Näheres bei Mr. A. Schindler, 211 North Ave. „North Ave. House". dofrsa2

Zu verkaufen: Ein Saloon mit oder ohne Boarders, schöne Wohnung, billige Miethe. 272 North Ave. dofrsa8

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Grocery und Fleischladen. Adr. P. 51 Abendpost. 7bz1w8

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Partner für ein Patent in Holzmanufacturing mit $500—$1000. Schreiner oder Polsterer vorgezogen, jedoch nicht direct nothwendig. Adr. T. 29, „Abendpost". 5

Verlangt: Ein Theilhaber mit $200, für eine gutzahlende Office. Adresse R. 67, Abendpost. fmo4

Verlangt: Partner, etwas wenig Kapital, im gangbaren Saloon, erfahrener Mann vorgezogen, kann auch käuflich übernommen werden. Näheres 315 5. Ave. 6

Verlangt: Partner mit $500 für gutzahlendes Kaffee- und Theehaus, ausgezeichnete Gelegenheit für ledigen Mann. Nachzufragen Sonntag Nachmittag 550 W. Division Str. 6

Gesucht: Geschäftstheilhaber mit $1000—$2000, zur Fabrik-Einrichtung, wo man $20,000 gewinnen kann. Zu erfragen 642 Louis Str., unten, heute. 6

Partner verlangt: Es bietet sich Gelegenheit für einen Herrn mit $2—$3000 das mehrfache leicht zu verdienen. Einlage garantirt. Referenzen gegenseitig vorbehalten. Ausführliche Offerten sind an S. 99, „Abendpost" zu richten. frsamo6

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j7

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8sp6m1

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mz1j7

Asthma, ein unübertreffliches Pulver gegen Asthma, von einem Asthmakranken selbst ausgefunden. Box 1 und 1½ Dollar. Adresse: E. Andrews, 849 Belmont Ave., Chicago, Jll. 5,7,12,14dec9

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich in vollstem Vertrauen an Frau Dr. Muehleisen, 943 North Ave., nahe Humboldt Park. 9

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers 112 Wells Str., nahe Ohio. 3nov3m12

Dr. Thilo Brauns Deutscher Frauenarzt ist Sonntags Nachmittags im Grand Crossing Turnerhalle Block zu sprechen. 5

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 25nov1mt4

Damen, die ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei Mrs. Dr. Ugel, 140 Clybourn Ave. 3da1m2

Heim für Damen, vor und während der Entbindung; Rath und schnelle Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babys adoptirt; Preise sehr bescheiden. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 10dez1mt4

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collwers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 2.

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Drs. Hampel, 399 Division Str. 8o1j7

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 19ag6m1

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Medizin. — Behandlung von Hunden eine Spezialität. 139 a La Salle Ave. Sonntags offen. 21nov5ja12

Grundeigenthum und Häuser.

Seht unser Eigenthum in Cuyler, bevor Ihr kauft. Baustellen $600 und darüber. Häuser $1650 bis $5000 zu guten leichten Bedingungen. 2 Straßenbahnen und die C. & N. W. Ry. 19 Minuten vom Centrum der Stadt. Hutchinson, Wilcox & Blum, Zimmer 76 und 77, 115 Dearborn Str. Zweigoffice Ashland und Cleveland Aves. [illegible]

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. [illegible] 1400 Lotten [illegible] J. M. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 9 Uhr Abends. [illegible]

Zu verkaufen: Eine sehr gutgelegene Geschäftsecke mit neuem 3stöckigen Gebäude, feiner Front, Baywindows, Zimmer, sowie allen modernen Einrichtungen, kann für den Preis von nur $9000 gekauft werden. [illegible] $1,600. Das Gebäude bringt monatlich $79 Miethe. Nachzufragen 843 W. North Ave. 13

Zu kaufen gesucht: Auf der Nordseite mehrere Cottages von $1500 bis $2000 auf leichte Abzahlungen; ebenso ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, von $4000 bis $5000. Charles G. Fricke, 163 Randolph Str., Zimmer 17. mifsa12

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen. [illegible] Abendpost. [illegible]

Zu vertauschen: Wir vertauschen schöne Stadtlotten gegen gute Pferde und Buggies. Adr. T. 84 Abendpost. [illegible]

Zu verkaufen: 10 Lots in Washington Heights und 2 Lots in Grossdale, oder können eingetauscht werden für Waarenlager oder Saloon-Geschäfte. Schwarz & Rehfeld, 162 Washington Str., R. 41—43. frsa4

Verlangt: Bebautes Grundeigenthum auf der Westseite. Eigenthümer, welche schnell und profitabel verkaufen wollen, mögen sich unverzüglich wenden an Schwarz & Rehfeld, 162 Washington Str., Room 41—43. Wir haben Cash-Käufer. frsa4

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus. Muß verkauft werden. Eigenthümer reist nach Europa. [illegible] Schwarz & Rehfeld, 162 Washington Str., Room 41—43.

Zu verkaufen: Eine Lot in Morton Park. Preis $500, baar erforderlich $150. 2 Blocks vom Schule und Kirchen, 2 Blocks von Grand Locomotive Works, 20 Minuten Fahrt mit C. B. & Q. Krankheitshalber. Adresse R. 92, „Abendpost". 7

Zu verkaufen: Zusammen oder einzeln, 2 Häuser, eins von 15 und eins von 8 Zimmern, mit 2½ Lotten. Sehr billig. 91 und 95 Point Str., nahe Armitage Ave. Car Barn. frsa12

Zu verkaufen: Ein 5 Room neues Cottage in Jonston Ave. für $1450. $200 Baar, monatlich $10. Zu erfragen bei Grohman, 479 W. Superior Str. 5

Zu verkaufen: 93 Acker Farm, 50 Meilen, Jll., nahe Stadt; $35 per Acker auf Tausch. Muenzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm. Pferde, Vieh, Farmgeräthe und gutes Gebäude bei Mankton, Wis. $2100. Auch Tausch. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein Haus und Lot, 150x42, billig, wegen Abreise; in Aurora, Jll. 723 S. Halsted Str., oben.

Zu verkaufen: 2 Geschäftslotten mit 2 Häuser und Stall. Bringen gute Rente. Adresse 3459 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: 72 Acker Farm. Gute Gebäude bei Kenosha, 50 Meilen von Chicago. $3500, auch Tausch. 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 105 Acker Farm, 53 Meilen, grenzt an die Stadt; $55 per Acker. Muenzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, 84 Meilen Indiana; $1200, auch Tausch auf Lotten. 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm, 53 Meilen, nahe einer Stadt; $30 per Acker. Muenzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 1 Geschäfts-Lot, sehr billig. Chas. Kammy, 1102 69. Str. fmo4

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Zu verkaufen: Billig, Top Buggy und Pony, guter Läufer. 167 Hudson Ave., Hinterhaus. 4

Zu verkaufen: 3 gesunde Pferde, billig, passend für irgend ein Geschäft, 3 Geschirre, 1 Buggy und 1 Cart. 925 Milwaukee Ave., auch Sonntags. 8

$100 kaufen gutes Pony, neues Topbuggy und Geschirr, werth $300; muß unbedingt verkauft werden. Keinen Gebrauch dafür. 190 Centre Str., 1. Flat. 2

Zu verkaufen, billig: Scharfer, wachsamer Hund. 320 W. 15. Str., hinten. 8

$10 kaufen einen deutschen Mastiff-Hund; guter Wächter. 81 Delaware Place. 8

Eine neue Sendung Andreasberger Roller, Harzer Sänger in reichhaltigen Gesange. Alle Sorten Stamm- und Hecke-Weibchen. Große Auswahl. Sprechende Papageien. Billige Preise. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 9bez1m11

Zu verkaufen: Andreasberger Canarienvögel. 521 W. Superior, nahe Ashland und Chicago Ave. 4

Zu verkaufen: Gute Kanarien-Vögel und spanische Hühner, billig. 52 W. 11. Str.

Zu verkaufen: Ein guter Bäckerwagen für $50. 4930 S. Ashland Ave. 8

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Unterricht.

Gründlichen englischen und deutschen Unterricht, nach neuer, leicht faßlicher Methode, ertheilt ein erfahrener Lehrer Herren und Damen. Privatstunden 50 Cents. [illegible] 25 Cents. Moeller, 414 Larrabee Str. dofsa13

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, früher Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. [illegible] Feinste hiesige Referenzen [illegible] 321 Webster Ave. 16nov1m5

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000 zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle.

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel [illegible] zu den geringsten Raten. [illegible] Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4.

Warum Gefahr laufen die Sachen zu verlieren? [illegible] Geld auf Möbel, Piano, etc. [illegible] French, Zimmer 1, 128 La Salle Str. [illegible]

Geld zu verleihen von $15.00 aufwärts an Möbel und sonstigen Sicherheiten. [illegible] Lambrecht, 4724 [illegible] Str.

Irgend eine Summe — [illegible] Sicherheit — Möbel, 2. Hypothek, Warenlager [illegible] Werthgegenstände [illegible] Fuller, Zimmer 30, 92 La Salle Str., gegenüber City Hall.

Jedermann kann Geld borgen, ohne die Sachen zu entfernen. [illegible] Peoples Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Zimmer 10, ebener Erde.

Zu leihen gesucht: $300 auf privatem Wege gegen gute Sicherheit. Adresse [illegible] Abendpost. 5

Zu leihen verlangt: 100 Dollars gegen gute Sicherheit. Adr. [illegible] 276 North Ave. frsa5

Zu leihen gesucht: $600 zu 6 Prozent auf erste Mortgage. Keine Commission. Chas. Zimmermann, 3213 Peoria Str.

Große und kleine Summen verliehen. Niedrige Raten. [illegible] Diamanten oder [illegible] Sicherheiten. Kibben, 135 Washington Str., Zimmer 5.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. [illegible] Smith, 289 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park.

Zu leihen: Mortgages, $ [illegible] Procent Zinsen. Beste Sicherheit. [illegible] gegenüber Wicker Park.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche [illegible] verschafft haben.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viesnow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 258 W. Madison Str.
Georg Holt, 367¼ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn. 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4030 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen. 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coobrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 501 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1095 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Hordes.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Beutler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiessler.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Zurückgerufen.

Roman von Hugh Conway.

(29. Fortsetzung.)

Sein Werben währte mit Unterbrechungen Jahre hindurch, der Mensch war, das mußte man ihm lassen, die Beständigkeit selber. Immer wieder stellte ihm Pauline die Hoffnungslosigkeit seiner Bewerbungen dar, aber er erneuerte seine Versuche nach jeder Abweisung, ohne jemals zu ermüden.

Ceneri ermuthigte ihn nicht, doch ließ er, um ihn nicht zu verletzen und da er sah, daß das Mädchen gegen seine Zärtlichkeiten gewappnet sei, den Dingen ihren Lauf, in der Hoffnung, daß Macari endlich der fortgesetzten fruchtlosen Versuche müde werden würde. Er glaubte, daß jener Pauline wegen des Geldes zu erlangen wünschte, welches sie von Rechtswegen hätte besitzen sollen, denn Macari wußte, was für große Summen Ceneri in die Kasse der Patrioten geliefert hatte, und errieth ohne Zweifel, woher dieselben kamen.

Pauline blieb bis ungefähr zu ihrem achtzehnten Jahre in der Schule; dann brachte sie zwei Jahre mit ihrem Oheim in Italien zu. Sie langweilte sich dort und äußerte laut ihre Sehnsucht nach England. Obwohl sie ihren Bruder selten sah, hing sie ihm doch mit Leidenschaft an und war entzückt, als Ceneri ihr mittheilte, daß ihn Geschäfte für eine Zeitlang nach London riefen und sie ihn begleiten dürfe. Sie war der Beharrlichkeit Macaris überdrüssig und sehnte sich überdies danach, ihren Bruder wiederzusehen.

Ceneri miethete für einen kurzen Termin ein möblirtes Haus, um seine vielen politischen Freunde zu jeder Tages- oder Nachtstunde empfangen zu können, und Pauline war auf's Unangenehmste überrascht, als sie als einen ihrer ersten Besucher Macari erblickte. Seine Gegenwart war indeß für Ceneri so nothwendig, daß er ihn sogar bei sich in Horace-Street einquartirte. Da überdies Theresa, des Doktors Dienerin, die Familie begleitete und bediente, war für Pauline die Veränderung ihres Aufenthalts kaum merklich.

Macari, der das Mädchen noch immer ohne jede Aussicht verfolgte, faßte zuletzt in der Verzweiflung den tollen Plan zu versuchen, ob er nicht ihren Bruder auf seine Seite bringen könne. Er glaubte, Paulinens Liebe für Anthony würde sie dahin bringen, jeden Wunsch desselben zu erfüllen. Er war kein besonderer Freund des Jünglings, hatte ihm aber einst einen großen Dienst erwiesen und fühlte sich daher berechtigt, eine Gunst von ihm zu verlangen, was er um so leichter nahm, da er wußte, daß die Geschwister gänzlich mittellos waren. Als er Anthony aufsuchte und sein Ersuchen an ihn stellte, lachte dieser, ein, wie es scheint, stolzer, anmaßender und nicht sehr liebenswürdiger, junger Mann, einfach über seine Unverschämtheit und wies ihm die Thüre. Der arme Junge ahnte nicht, wie theuer ihm dieses Lachen zu stehen kommen würde. Es mochte die Erwiderung gewesen sein, welche Macari ihm entgegenschleuderte, als er sich in einem Taumel der Wuth entfernte, die Anthony die Augen darüber öffnete, in welcher Gefahr sein Vermögen war. Jedenfalls schrieb er sogleich an seinen Oheim und bestand darauf, augenblickliche Abrechnung zu halten. Falls noch länger gezögert werde, wolle er sich an einen Advocaten wenden und nöthigenfalls strafgerichtlich gegen seinen Vormund vorgehen.

Der Augenblick, den Ceneri so lange gefürchtet, so lang verschoben, war gekommen; nur war das Geständniß, anstatt, wie er beabsichtigt hatte, ein freiwilliges zu sein, jetzt ein erzwungenes.

Ob er nach italienischem oder englischem Gesetze strafbar sei, wußte er nicht, aber er war überzeugt, daß Anthony unverzüglich Schritte zu seiner Inhaftnahme thun werde. Die letztere, wenn auch nur vorübergehend, mußte das Komplot zum Scheitern bringen, in welches er jetzt verwickelt war. Anthony March mußte also um jeden Preis für einige Zeit zum Schweigen gebracht werden.

Er betheuerte mir mit der Feierlichkeit eines Sterbenden, daß kein Gedanke an die entsetzliche Weise, in welcher dies geschah, in seine Seele gekommen sei. Nachdem er verschiedene Pläne erwogen hatte, war er endlich bei einem stehen geblieben, welcher, wenn auch schwer auszuführen und gewagt, doch den meisten Erfolg versprach. Seine Absicht war, Anthony mit Hilfe seiner Freunde und Untergebenen nach dem Festlande zu schaffen und ihn für einige Zeit in ein Irrenhaus zu stecken. Die Einschließung sollte nur eine vorübergehende sein; aber ich glaube, obwohl Ceneri es nicht gestand, daß der junge Mensch seine Freiheit mit einem Versprechen, für den Mißbrauch seines Vermögens niemals Rechenschaft zu verlangen, hätte erkaufen müssen.

Und jetzt galt es, diesen seinen Plan auszuführen — aber wie? Macari, Rache brütend für die ihm widerfahrene Unbill, war bereit, in jeder Art Hilfe zu leisten, und Petroff, der Mann mit der Narbe im Gesichte, war dem Doktor mit Leib und Seele ergeben, wie auch Theresa, die alte Dienerin, auf Befehl ihres Herrn zu jedem Verbrechen bereit gewesen wäre. Die nöthigen Papiere konnte man sich verschaffen oder fälschen. Sobald es den Verschworenen gelang, Anthony in das Haus in Horace-Street zu locken, sollte er es nur als ein Wahnsinniger unter der Obhut seines Arztes und seiner Wärter wieder verlassen. Es war ein kühner, infamer Anschlag, dessen Erfolg sehr zweifelhaft war, da man das Opfer nothgedrungen nach Italien bringen mußte. Wie dies geschehen sollte, erklärte Ceneri nicht deutlich — vielleicht hatte er die Einzelheiten seines Planes selbst noch nicht ganz ausgedacht — vielleicht sollte der Jüngling einen Schlaftrunk erhalten, vielleicht rechnete er darauf, daß, wenn jener den wirklichen Stand seiner Angelegenheiten erfuhr, in Toben ausbrechen würde und daß dies die Behauptung von dessen Geistesstörung unterstützen sollte.

Vor Allem mußte Anthony vermocht werden, zu einer Stunde nach Horace-Street zu kommen, welche der Ausführung des Komplotes günstig war.

Ceneri traf seine Vorbereitungen, gab seinen Mitverschworenen ihre Instruktionen und schrieb dann seinem Neffen, er solle ihn Abends besuchen, um seine Erklärung über den Stand der Dinge entgegenzunehmen.

Vielleicht mißtraute Anthony seinem Onkel und dessen Genossen mehr als diese geglaubt hatten, denn er lehnte die Einladung ab und schlug vor, sein Oheim solle lieber zu ihm kommen. Da wurde auf Macaris Rath Pauline zum unschuldigen Werkzeuge gemacht, ihren Bruder in das unheilvolle Haus zu locken. Ceneri äußerte, es sei ihm ganz gleichgiltig, wo die Zusammenkunft stattfinde, da er aber sehr beschäftigt sei, verschieb er dieselbe um ein oder zwei Tage. Er sagte dann Pauline, daß ihn am nächsten Tage Geschäfte bis spät in die morgige Nacht hinein fernhalten würden, und daß dies eine passende Gelegenheit für sie sei, einige Zeit mit ihrem Bruder zuzubringen; sie solle ihn also einladen, sie während Ceneris Abwesenheit zu besuchen, und da er ebenfalls mit Anthony sprechen wolle, solle sie versuchen, denselben bis zu seiner Rückkehr aufzuhalten.

Pauline schrieb arglos an ihren Bruder, daß sie bis spät Abends allein sein werde, bat ihn zu kommen, oder, wenn er wolle, sie an einen Vergnügungsort zu führen. Sie gingen miteinander in's Theater, und es war Mitternacht, als er sie nach Horace-Street zurückbrachte. Wahrscheinlich hat sie ihn, noch ein wenig bei ihr zu bleiben — vielleicht gegen seinen Willen. Das Bewußtsein, daß ihre Bitten ihn in den Tod gelockt hatten, mußte den gräßlichen Eindruck dessen, was folgte, für das arme Mädchen verdoppeln.

Bruder und Schwester waren kurze Zeit allein gewesen, als Ceneri und seine beiden Freunde erschienen. Anthony schien von dem Zusammentreffen unangenehm berührt zu sein, doch machte er gute Miene zum bösen Spiele und begrüßte seinen Oheim höflich. Macari wandte er einfach den Rücken zu.

Nach Ceneris Plan sollte kein Gewaltakt oder Zwang in Paulinens Gegenwart verübt werden. Was immer zu geschehen hatte, sollte in dem Augenblicke erfolgen, wo Anthony sich anschickte, das Haus zu verlassen. Dann sollte man ihn packen und in den Keller bringen, sein Schreien sollte nöthigenfalls erstickt werden. Pauline sollte nichts davon erfahren. Es waren Anstalten getroffen worden, daß sie am Morgen zu einem Freunde ihres Onkels gehen und dort einige Zeit zubringen solle, unbekannt mit der Natur der Angelegenheit, welche die Verschworenen so plötzlich abgerufen hätte.

„Pauline", sagte Ceneri, „ich glaube, du solltest zu Bett gehen. Anthony und ich haben über Geschäfte zu sprechen."

„Ich will warten, bis Anthany fortgeht," sagte sie. „Aber wenn ihr zu sprechen habt, will ich mich in's andere Zimmer begeben."

Mit diesen Worten trat sie durch die Flügelthüre in's Nebenzimmer und ging an's Piano, wo sie sich niederließ, um für sich zu spielen und zu singen.

„Es ist schon zu spät, um heute noch von Geschäften zu sprechen," sagte Anthony, als seine Schwester das Zimmer verließ.

„Du solltest dennoch diese Gelegenheit benützen, denn ich muß England morgen verlassen."

Anthony, welcher seinen Oheim ohne Rechenschaftslegung nicht entschlüpfen lassen wollte, setzte sich nieder. „Nun gut," sagte er. „Wir brauchen aber keine Fremden dabei."

„Es sind ja eigentlich keine Fremden. Es sind Freunde von mir, welche die Wahrheit dessen, was ich dir zu sagen habe, bestätigen werden."

„Ich will nicht, daß man über meine Angelegenheiten vor einem Menschen wie dieser hier, verhandelt," sagte Anthony mit einer verächtlichen Bewegung gegen Macari.

Die beiden sprachen in gedämpftem Ton. Pauline war nicht weit davon entfernt und keiner von beiden wollte sie durch laute Worte oder durch Anzeichen eines bevorstehenden Streites beunruhigen, aber Macari hörte die Bemerkung und sah die Gebärde. Seine Augen blitzten und er beugte sich gegen den jungen March vor.

„In wenigen Tagen werden Sie vielleicht geneigt sein, mir freiwillig die Gunst zu gewähren, welche Sie mir unlängst verweigert haben", sagte er.

Ceneri bemerkte, daß die rechte Hand des Sprechers unter dem Rocke versteckt war; da dies aber eine Lieblingsstellung desselben war, dachte er nichts dabei.

Anthony würdigte ihn keiner Antwort. Er wandte sich mit einem Blick unsäglicher Verachtung von dem Menschen ab, mit einem Blicke, welcher ohne Zweifel Macari vor Wuth fast von Sinnen brachte.

„Bevor wir von etwas anderem reden", sagte er zu seinem Onkel, „werde ich darauf bestehen, daß Pauline von jetzt an unter meine Obhut gestellt werde. Weder sie noch ihr Vermögen sollen die Beute eines ungebildeten, bettelhaften italienischen Abenteurers, wie dieser Mann, Ihr Freund hier, werden."

Das waren die letzten Worte, welche der arme junge Mensch noch sprach. Macari machte einen Schritt auf ihn zu, ohne einen Laut des Zornes von sich zu geben oder einen Fluch auszustoßen, welcher sein Opfer gewarnt hätte. Von seiner rechten Hand umklammert, schoß der lange, glänzende Stahl aus seinem Verstecke hervor, und als Anthony March aufschaute und sich dann in seinen Stuhl zurückwarf, um ihm auszuweichen, wurde der Stoß mit aller Kraft eines starken Armes nach abwärts geführt und die Spitze des Dolches drang gerade unter dem Schlüsselbein mitten durch's Herz. Anthony March war für immer zum Schweigen gebracht!

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Auflage der „Abendpost" 35,000.

Beschlag für Panzerschiffe.

Der Einführung eiserner Schiffskörper folgte die Erfindung der Panzerschiffe auf dem Fuße. In der That war von dem einen zum andern kaum ein Schritt, da der Begriff des Eisens ja schon an sich den Begriff der größeren Widerstandsfähigkeit gegen Geschosse in sich schloß und von selbst den Gedanken der Panzerdecke eingab. Doch ist bei jeder neuen Erfindung ein Aber dabei, und gewisse unangenehme Erfahrungen, die man mit eisernen Schiffen überhaupt machen mußte, trafen auch bei Panzerschiffen zu. Denn diese sind bekanntlich nur an solchen den Geschossen ausgesetzten Theilen gepanzert, im Uebrigen aber, namentlich am Kiel und Boden, sind sie so gebaut, wie ein eisernes Schiff auch. Nun ergab sich zunächst, daß die Nähe der kolossalen Eisenmasse eine nachtheilige Wirkung auf die Magnetnadel ausübte. Dieselbe wurde abgelenkt, führte den Steuermann irre und die Folge waren Schiffbrüche und Strandungen auf Riffen und Sandbänken.

Die Correcturen waren um so schwieriger auszuführen, als ein anderer mit dem Erdmagnetismus zusammenhängender Umstand die Sache noch besonders complicirt machte. Es ist nämlich Thatsache, daß gewöhnliches Eisen durch andauernde Erschütterung, wie z. B. Eisenbahnschienen, Hammer, Ambosse, Werkzeuge überhaupt, magnetisch wird. Sogar durch längeres Liegen in der Richtung der Erdachse — von Nord nach Süd — wird Eisen magnetisch. So wird häufig genug ein eisernes Schiff allmählich zu einem kolossalen Magneten. Dessen Eigenschaft zeigt sich bekanntlich darin, daß seine Pole die ungleichnamigen Pole eines anderen Magneten anziehen, die gleichnamigen aber abstoßen. So kann es sogar kommen, daß die Magnetnadel des Schiffskompasses durch die Einwirkung des Schiffsrumpfes direct umgedreht wird.

Ein zweiter Uebelstand ist bei eisernen Schiffen die zerfressende Wirkung des Seewassers auf das Eisen. Bald überzieht sich die anfangs glatte und glänzende Oberfläche mit einer Rostschicht, welche bald stärker wird und in das Innere frißt, schließlich den Untergang herbeiführend. Man suchte sich gegen diesen schrecklichen Feind durch Anstrich mit Oelfarbe und Beschlag mit Kupfer zu schützen. Ersterer ist zu wenig haltbar und schuppt sich sehr bald unter dem Einflusse der fortwährenden Zusammenziehung und Ausdehnung des Eisens in Folge der Temperaturschwankungen ab. Besser und haltbarer ist schon ein Kupferbeschlag. Aber auch hier spielt die leidige Temperatur wieder einen bösen Streich. Denn Eisen besitzt einen kleineren Ausdehnungscoeffizienten, als Kupfer, und so wird die Verbindung beider Metalle bald sehr locker; Fugen bilden sich und der zerfressende Rost dringt wieder an das bloßgelegte Eisen.

Doch damit noch nicht genug. Das Spiel des galvanischen Stroms ist sofort entfesselt, sobald die Berührung verschiedener Metalle — wie hier Eisen und Kupfer — durch eine alkalische Flüssigkeit — das Meerwasser — vermittelt wird. Der galvanische Strom beginnt sofort seine chemisch-zersetzende Thätigkeit. Er zersetzt das Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff, und letzterer verbindet sich sofort mit dem Eisen, so eine Rostschicht mit viel größerer Schnelligkeit erzeugend, als bei Abwesenheit des Kupferbeschlages. Da bleibt also nur noch der Holzbeschlag übrig. Dieser führt aber noch andere, sehr schwer wiegende Nachtheile mit sich: Einmal ist er in südlichen Meeren der gefürchteten Teredo, der Bohrmuschel, verfallen, deren zu Millionen im Meerwasser frei schwimmende Sporen sich bald ansetzen und das Holzwerk siebartig durchlöchern. Dann kommen die gefürchteten Schmarotzer, welche wahre Colonien bilden und von dem Seemann kurzweg als „barnacles" bezeichnet werden, obwohl sie den mannigfaltigsten Gattungen der Mollusken und Crustaceen angehören.

Aber hat sich erst ein Theil des Schiffsrumpfes mit Rost überzogen, so gewährt selbst ein eisernes oder kupferbeschlagenes Schiff diesen Schmarotzern willkommenen Anhalt. Zu ihnen gesellt sich dann bald eine üppige Vegetation von Tangen aller Art, sodaß namentlich in südlichen Breiten ein eisernes Schiff an der Kehrseite schon nach wenigen Monaten einen wahren Urwald mit dem mannigfaltigsten Gethier mit sich schleppt. Diese gewichtigen Anhängsel wirken natürlich als lästiger Hemmschuh auf die Fortbewegung des Schiffes.

Trotzdem der Kohlenverbrauch für die Maschine von Tag zu Tag steigt, vermag sich doch der gewaltige Dampfer in Folge der vermehrten Reibung kaum noch mit halber Normalgeschwindigkeit fortzuschleppen. Da bleibt nichts übrig, als baldmöglichst das nächste Trockendock anzulaufen und eine gründliche Reinigung vorzunehmen. Der Bundeskreuzer „Charleston" konnte nach einer Reise von kaum fünf Monaten neulich auf der Rückfahrt von Honolulu trotz einer Normalgeschwindigkeit von 15 Knoten kaum noch 7 Knoten machen. Als die „Baltimore" die Leiche Ericsons nach Europa überführte, konnte sie die Reise aus ähnlichen Gründen trotz trefflichen Wetters und Fahrwindes nur so langsam zurücklegen, daß man bereits Besorgnisse wegen ihres langen Ausbleibens hegte.

Man hat sich jetzt im Marineamt zu Washington dafür entschieden, alle Kriegsschiffe über 1000 Tonnen Verdrängung bis zur höchsten Wassermarke mit Kupferbeschlag auf der äußeren Seite des eisernen Schiffskörper zu versehen, die Innenseite aber mit Holz zu verkleiden. Letzteres ist deshalb nöthig, weil Holz ein schlechter, Eisen aber ein guter Wärmeleiter ist, deshalb herrscht in einem Schiff entweder entsetzliche Kälte, oder unerträgliche Hitze, was natürlich für den Gesundheitsstand der Mannschaft höchst nachtheilig ist.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Dom Pedros Tod.

Sein letzter sehnlicher Wunsch, vor seinem Tode noch einmal Brasilien wiedersehen zu dürfen, ist dem entthronten Kaiser Dom Pedro II. unerfüllt geblieben. Fern von der Heimath ist der Greis an den Folgen der Zuckerkrankheit am 4. December zu Lissabon, der Hauptstadt Portugals, gestorben. Das Härteste, was das Geschick bringen kann, hatte es dem Manne, dessen langes Leben bisher ungetrübt verlaufen war, für die letzten Lebensjahre aufgespart. Er verlor Thron und Vermögen, und mußte bald darauf seine Gattin nach 47jähriger Ehe vor ihm in's Grab sinken sehen.

Das Kaiserthum in Brasilien hat nie auf besonders festen Füßen gestanden. Dom Pedro II. selbst bestieg den Thron am 7. April 1831 nur in Folge der Abdankung seines Vaters, Dom Pedro I. de Alcantara, wozu dieser durch die Umtriebe der Föderalisten, der Republikaner und der Anarchisten gezwungen wurde. Pedro II. war am 2. December 1825 zu Rio de Janeiro geboren war mithin, als er zum Kaiser proclamirt wurde, erst 5 Jahre 4 Monat alt. Am 23. Juni 1840 ward er für mündig erklärt und wurde, nachdem er den Eid auf die bereits von seinem Vater dem Lande verliehene Verfassung abgelegt hatte, am 18. Juli 1844 gekrönt. Am 4. September 1843 — also mit 18 Jahren — vermählte er sich mit der um zwei Jahre älteren Prinzessin Therese Christine Marie, Tochter des Königs Franz I. von Sicilien. Aus dieser Ehe entsprangen, außer zwei frühverstorbenen Prinzen, zwei Töchter, von denen die älteste Isabella, geb. 29. Juli 1846, mit dem Prinzen Ludwig Grafen von Eu aus dem Hause Orleans vermählt wurde. Sie war zur Nachfolgerin Dom Pedros bestimmt. Ihrer Ehe sind drei Söhne entsprossen. Die zweite Tochter, Prinzessin Leopoldine, welche i. J. 1871 verstarb, war mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha-Kohary vermählt und hinterließ vier Söhne.

Dom Pedros erste Regierungsjahre verliefen ziemlich stürmisch und durch innere Unruhen und Kriege nach außen unterbrochen. Namentlich bemerkenswerth waren der Krieg gegen den Dictator Rosas von Buenos-Ayres i. J. 1851, ferner die Kriege gegen die Republik Uruguay in 1854 und 1864, und endlich gegen den Präsidenten Lopez von Paraguay in den Jahren 1865 bis 1870. In den beiden letzten Feldzügen hatte der Graf d'Eu, Dom Pedros Schwiegersohn, besondere Gelegenheit sich hervorzuthun.

Während dieser Zeit blieben Parteikämpfe dem Lande nicht erspart, die sich meist um die auswärtige Politik der Regierung drehten. Am berühmtesten wurde der Zwist Brasiliens mit England, hervorgerufen in 1862 durch die Verhaftung dreier englischer Offiziere zu Rio, worauf England mit der Kaperung von fünf brasilianischen Kauffahrteischiffen auf der Rhede von Rio antwortete. Einen Schiedsspruch des Königs Leopold von Belgien weigerte sich England anzuerkennen. Die Folge waren Abbruch der diplomatischen Beziehungen beider Länder, Auflösung der brasilianischen Kammer und Rücktritt des Ministeriums Olinda.

Die Streitfrage über die freie Schifffahrt auf dem La Plata, eine für Brasilien höchst wichtige Angelegenheit, führte zum Kriege mit Paraguay, der Brasilien ungeheure Opfer an Menschenleben und Geld kostete. Doch aber war der Krieg populär, da sein glücklicher Ausgang die La Platafrage für Brasilien und zugleich dessen Großmacht-Stellung in Südamerika in günstigem Sinne entschied.

Bemerkenswerther als die immer von Neuem emporflackernden Parteikämpfe ist der am Ende des Bürgerkrieges in den Ver. Staaten auftauchende Plan des Conförderirtengenerals Wood, eine großartige Auswanderung von mißvergnügten Elementen aus den Südstaaten nach Brasilien zu organisiren. Doch trotz der Unterstützung Brasiliens siedelten sich nur einige hundert Amerikaner und Irländer in den Provinzen Sao-Paulo und Rio Grande an.

Ein ernstliches Zerwürfniß i. J. 1873 zwischen der Regierung und den katholischen Prälaten des Landes, bei dem der Kaiser auch mehr, als es seine Gewohnheit war, in den Vordergrund der Ereignisse trat, legte den Keim zu jener Unzufriedenheit des Klerus, welche diesen letzthin zu emsiger Thätigkeit bei dem Sturze Dom Pedros veranlaßte. Damals nämlich hatten sich die Bischöfe von Pernambuco, Para und Bahia geweigert, bei Freimaurern und deren Angehörigen sacramentale Handlungen vorzunehmen. Da die Bischöfe auch dem Beschluß der Staatsregierung den Gehorsam verweigerten, wurde der Bischof d'Olinda von Prenambuco durch den höchsten Gerichtshof zu vier Jahren Zuchthaus und Zwangsarbeit verurtheilt. Zwar begnadigte Dom Pedro d'Olindo den Bischof zu Gefängniß in der Festung Vera Cruz, doch kam es zu mehrfachen Volksaufständen, und von da ab datirt die offene Abneigung des Klerus gegen Dom Pedro und seine Regierung. Ein Lieblingsproject des Kaisers war die Aufhebung der Sklaverei.

Mehrfache Anläufe wurden früher schon in dieser Richtung unternommen. Doch erst den letzten Regierungsjahren Dom Petros blieb es vorbehalten, den letzten Schritt zu thun, und auch nicht er, sondern seine Tochter Isabella als Regentin des Landes unterzeichnete das Decret, welches allen Sklaven Brasiliens die Freiheit gab. Unläugbar war das ein schwerer Eingriff in die Vermögensrechte der Sklavenhalter, zu denen die ganze einflußreiche und zahlreiche Klasse der Grundbesitzer gehörte, da die Emancipationsacte von einer Entschädigung nichts wußte. Man greift wohl kaum fehl, wenn man dieser Maßregel, sowie der Entfremdung der einflußreichen Geistlichkeit es zuschreibt, daß der Militäraufstand am 15. Nov. 1889 dem Kaiser Dom Pedro Thron und Vaterland kosten konnte.

Seine Verbannung und Flucht nach Portugal, die Präsidentschaft Da Fonsecas, dessen Dictatur und Abdankung, der noch dauernde Aufruhr in Rio Grande do Sul sind noch in frischem Gedächtniß.

Dom Perdo paßte nicht auf den Thron. Er schätzte wissenschaftliche Forschung, das stille Leben eines Gelehrten über Alles. Oft genug nahm er bei seinen Besuchsreisen nach Europa Gelegenheit, dies zu bethätigen, häufig genug zum Aerger seiner gekrönten Vettern. Kaiser Wilhelm I. soll ein ziemlich verdutztes Gesicht gemacht haben, als er seinem hohen Gast einen Besuch machte und hören mußte, daß dieser bei den berühmten Gelehrten Virchow und Helmholtz weile. Das Ansinnen, einer ihm zu Ehren veranstalteten Galaparade bei Tempelhof beizuwohnen, lehnte er dankend ab. Als der letzte Aufstand losbrach, dankte er ohne Schwertstreich ab, da er sich verpflichtet glaubte, dem Volkswillen zu gehorchen. Von „Gottesgnadenthum" war bei diesem letzten Monarchen des amerikanischen Welttheils keine Spur zu finden.

— Eine nächtliche Firmen-Metamorphase. In der Cumurija-Gasse in Serojewo befindet sich über einer Thür ein Schild, auf welchem zu lesen ist: „S. Schoenberger's SCHMAUS-HALLE". Ein bis jetzt noch unbekannter Spaßvogel machte sich nun in einer der letzten Nächte den Scherz, das „SCH" und „H" auf der Firmatafel mit schwarzem Papier zu überkleben und letzteren Buchstaben durch ein „F" zu ersetzen, so daß das Publikum am anderen Morgen lesen konnte: S. Schoenberger's MAUS-FALLE". Ob S. Schönberger's Schmaushalle wirklich eine Mausfalle ist, wird uns nicht mitgetheilt.—In ähnlicher Weise wurde vor mehreren Jahren in Berlin das Firmaschild einer Kneipe umgeändert, deren Inhaber aus dem letzten Loche pfiff. Mit Riesenlettern prangte über dem Eingang: „BIERHALLE und CAFFEE HAUS". Nächtlicher Weile wurden aus dem Schilde die beiden H entfernt und es hieß somit: „BIER ALLE und CAFFEE AUS".

— Die erste Falte entsteht bei den Frauen durch die Furcht, daß man ihr Alter errathen könne.

Der Eisenbahnmoloch.

Zwei Frauen und ein Kind in Homewood getödtet.

John Helmers schrecklicher Tod.

Ein Expreßzug der Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn überfuhr gestern Abend in der Nähe von Homewood zwei Frauen und ein Kind, wodurch alle drei auf der Stelle getödtet wurden. Die Namen der Verunglückten sind: Frau Mary Witt, Frau Anna Gottschalk und der Letzteren Kind. Die Schwägerin der Frau Witt entging einem ähnlichen Schicksal nur, indem sie sich mit seltener Geistesgegenwart in demselben Moment seitwärts zu Boden warf, in welchem der Zug, nur einige Zoll von ihr entfernt, vorübersauste.

Der erwähnte Expreßzug passirte Homewood ohne anzuhalten. Die Frauen hatten einen Besuch in der Nachbarschaft abgestattet und waren auf dem Nachhausewege begriffen. Sie benutzten dabei die Eisenbahngeleise und, als sich ihnen ein Frachtzug, der ihnen entgegen kam, näherte, traten sie zwischen die Nebengeleise, auf denen zur selben Zeit unglücklicher Weise der Personenzug in den Bahnhof einfuhr. Das durch den Güterzug verursachte Geräusch und die bereits hereingebrochene Dunkelheit verhinderten die Unglücklichen, die ihnen drohende furchtbare Gefahr wahrzunehmen. Die Katastrophe ereignete sich schneller, als sich dies niederschreiben läßt. Die Lokomotive erfaßte die bedauernswerthen Opfer, schleppte sie eine Strecke weit fort und, als der Zug zum Stehen gebracht wurde, konnte man nur noch die gräßlich verstümmelten Leichen unter den Rädern hervorziehen. Man sammelte die Ueberreste und brachte sie nach Homewood, wo der Coroner heute einen Inquest abhalten wird.

Unter nicht minder fürchterlichen Umständen fand der bei der „Transfer Association" angestellte Lokomotivführer John Helmer gestern Nachmittag seinen Tod. Helmer hielt mit seiner Lokomotive an der 47. Str. in der Nähe der Viehhöfe. Ein in Unordnung gerathenes Ventil veranlaßte den Mann, unter die Lokomotive zu kriechen und während er sich dort befand, fing dieselbe mit einem Male an, sich zu bewegen und fuhr rückwärts. Eines der Räder erfaßte den Kopf des Unglücklichen und zerquetschte ihn zu Brei. Elmer war 39 Jahre alt, verheirathet und wohnte in Elkhardt, Ind.

Schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen zog sich gestern der No. 3409 Fisk Str. wohnende Paul Ackevie zu. An der 46. Str. und Center Ave. versuchte er, zwischen den Wagen eines dort rangirenden Güterzuges hindurch zu kriechen. Er gerieth dabei zwischen die Puffer, wobei ihm zwei Rippen zerbrochen wurden und er sonstige schwere Verletzungen erlitt.

Der 11 Jahre alte Josewh Petermann, dessen Eltern No. 66 W. Division Str. wohnen, wurde gestern an der Sloan Str. von einem Zuge der North Western Bahn niedergerannt und erlitt eine tiefe, aber nicht lebensgefährliche Verletzung am Kopfe.

Die Farm gefällt ihr nicht.

Frau Magdalena Hajeh, deren Gatte in Folge eines Eisenbahnunfalles ums Leben kam, hatte sich von der Bahngesellschaft eine Entschädigungssumme erstritten und kaufte dafür ein Haus in der Nähe von Humboldt Park. Später heirathete sie einen Mann Namens Brasna.

Ungefähr um dieselbe Zeit trat sie mit Louis Pregler, einem an der North Ave. wohnenden Grundeigenthumshändler, in Verbindung, welcher sie veranlaßte, ihr Haus gegen eine Farm in Kansas zu vertauschen. Das Geschäft kam zu Stande, doch Frau Brasna fand, daß die Farm weder ihren Erwartungen, noch den Versprechungen Preglers entsprach. Sie hat den Grundeigenthumshändler aus diesem Grunde auf $5000 Schadenersatz verklagt.

Vom Sperrschranken getroffen.

Die im Hause No. 191 Walnut-Str. wohnhafte Wittwe, Frau Julia Heintz, wurde gestern Abend an der Straßenkreuzung von Kinzie- und Hogan-Str., als sie die Schienen der Pan-Handle-Bahn überschreiten wollte, von dem eben sich schließenden Sperr-Schranken auf den Kopf getroffen. Frau Heintz stürzte bewußtlos auf die Schienen und wurde von dem Architekten J. S. Warner in eben dem Augenblicke von den Schienen gezogen, als ein Personenzug herangebraust kam. Die Verletzungen der Frau Heintz sind nicht gefährlicher Natur.

Feste und Vergnügungen.

Klempner-Ball.

Die „Tin and Sheet Iron Job Workers Union" lädt alle Eisenblech-Arbeiter zum Besuche ihres am Donnerstag, den 17. Dezember, in der Vorwärts Turnhalle stattfindenden zweiten Jahresballe ein. Es werden große Anstrengungen gemacht, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Deutscher Engineersverein No. 23.

Heute Abend feiert der „Deutsche Engineersverein No. 23" in der Arbeiter-Halle, an der West 12. Str., seinen vierten Jahresball. Das rührige Arrangements-Comite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um das Fest zu einem wirklich genußreichen und gemüthlichen zu machen.

Lead Glaziers und Glaß Cutters.

Obige Vereinigung hält heute Abend in Brands Halle ihren 4. jährlichen Ball ab, und sind alle Vorbereitungen zu einem unterhaltenden Feste getroffen.

Großes Militär-Concert.

Morgen, Sonntag, Abend findet in Walsh's Halle ein großes Militär-Concert zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Meinken statt. Das Programm ist ein vorzügliches, wir erwähnen aus demselben besonders die Nummer „Großes militärisches Schlachten Potpourri von Saro", Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870 und 71.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Die Deutsche Stadt-Theater-Gesellschaft in Freibergs Opernhaus giebt am Sonntag das vortreffliche Charakterbild von Hersch: „Anna Lise", oder „Fürst und Bürgermädchen" zum ersten Male in dieser Saison mit prachtvoller Ausstattung. Das Stück wird ohne Zweifel das bis jetzt immer ausverkaufte Haus, und den Beifall aller dortigen Theaterfreunde erzielen.

Hepner-Theater.

„Doktor Klaus", eines der besten Lustspiele der neueren Zeit, aus der Feder des gewandten Bühnenschriftstellers Adolf l'Arronge gelangt morgen, Sonntag, auf dieser Bühne mit Herrn Julius Löffler in der Titelrolle zur Aufführung. Herr Wilhelm Roth, welcher bei den Besuchern dieses beliebten Theaters noch in den allerbestem Andenken steht, tritt in diesem Stücke in seiner Glanzrolle als Referendar Gerstel auf.

Schaumberg-Schindler Theater.

In der Aurora Turnhalle gelangt am Sonntag mit guter Besetzung, glänzenden Kostümen und vorzüglicher Ausstattung „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Die Vorbereitungen lassen eine in jeder Beziehung treffliche Vorstellung erwarten.

In Müllers Halle wird am selben Abend „Der Lumpenkönig" gegeben. Das Stück ist vorzüglich einstudirt und wird mit seinen zwölf hübschen Gesangseinlagen die Theaterbesucher ganz zweifellos auf's Allerbeste unterhalten.

Hoerbers Halle.

„Lumpaci-Vagabundus", oder „Das liederliche Kleeblatt", Johann Nestroys, des Wiener Komikers und Schriftstellers Meisterwerk, kommt am Sonntag in Hoerbers Halle zur Darstellung. Die Rollen sind bestens besetzt und da für die Ausstattung auch alles gethan ist, so wird die Vorstellung nichts zu wünschen übrig lassen.

Soziale Turnhalle.

Der beliebte Theaterverein „Olympia" bringt am Sonntag in der Sozialen Turnhalle die vortreffliche Gesangsposse „Drei Paar Schuhe" zur Aufführung. Bei der bekannten Strebsamkeit des Vereins ist eine gute Vorstellung zu erwarten.

Arbeiter-Halle.

Morgen, Sonntag, gelangt „Einer muß heirathen" und „Der schwarze Peter" zur Aufführung. Die am letzten Sonntag gegebenen Stücke wurden sehr gut durchgeführt, und lernte das Publicum in Herrn Fritz Schmidt einen sehr gediegenen Schauspieler kennen.

Ashland Halle.

In obigem Local wird am morgigen Abend von Director Jean Wormser's Truppe das Schauspiel „Muttersegen" in vorzüglicher Ausstattung zur Aufführung gebracht werden. Das Stück hat sich die Theaterbesucher hier und in der alten Welt längst zu warmen Freunden gemacht und zieht stets volle Häuser. Ein ganz besonders genußreicher Abend steht somit in Aussicht.

„Tamtam".

Infolge längerer Erkrankung des Herausgebers, J. A. Seebaum, wurde das Erscheinen des humoristisch-satyrischen „Tamtam-Almanach" für 1892 etwas verzögert. Derselbe wird jedoch jetzt, und zwar schon in den nächsten Tagen dem Publikum vorgelegt werden.

Gleichzeitig zeigt uns Herr Seebaum an, daß am ersten Januar die erste Nummer seiner Monatsschrift „Tamtam" ausgegeben wird. „Tamtam" wird in umfangreichen Monatsheften erscheinen.

Von einer Windbüchse geschossen.

Gestern Abend wurde der bei seinen Eltern in der 33. Str., nahe S. Paulina Str., wohnhafte Joseph Evans in Haft genommen, weil er am Donnerstag auf einen Jungen namens Carl Perkins, mit seinen Eltern im Hause No. 1334, 13. Str. wohnend, einen Schuß aus einer Windbüchse abgegeben und diesen im Unterleibe so schwer verletzt hat, daß das Schlimmste befürchtet wird.

Perkins hatte nach Evans mit Schneeballen geworfen und dieser hatte hierauf den verhängnißvollen Schuß aus der Windbüchse abgegeben. Die Verletzung wurde anfänglich für nicht gefährlich gehalten, nahm aber gestern plötzlich eine ernste Wendung.

Von der Frau verlassen.

Samuel C. Rosenberg, ein Handlungsreisender, erschien gestern vor dem Scheidungs-Richter mit der Bitte, das Eheband, welches ihn mit seiner Frau Billian verbindet, zu lösen. Wie er angiebt, soll seine Gattin ihn im Jahre 1889 verlassen haben und es seither vorziehen, in Montana eine Wirthschaft zu halten, anstatt zu den heimischen Penaten zurückzukehren. Ein Decret wird ihm gewährt werden.

Finanzielles.

Finanzielles.

Finanzielles.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.